

Tibor Kovács

ZSADÁNY-OROSI PUSZTA: EIN ALTER HORTFUND (GRABFUND?)  
NACH DER RESTAURIERUNG

In der internationalen Forschung ist seit der Veröffentlichung einer gerade vor einem halben Jahrhundert geschriebenen, die Prähistorik Ungarns überblickenden Studie (HILLEBRAND 1936; TOMPA 1936) der aus der Orosi puszta, in der Gemarung von Zsadány (Kom. Békés) stammende Bronze- und bzw. Goldfund bekannt und angeführt. TOMPA (1936, 86, Taf. 34, 1—39) betrachtet die Funde — mit kurzer Aufzählung der Gegenstände — eindeutig als Zubehöre eines Urnengrabes. In diesem Sinne wurden sie auch im Ungarischen Nationalmuseum inventarisiert.<sup>1</sup> Da es sich um Funde handelt, die aus sekundärer Hand, also nicht durch die Finder in das Museum gelangt sind, bezweifelt I. Bóna die Genauigkeit der Daten von F. Tompa und erörtert den Fundkomplex als einen Hortfund. Als bekräftigendes Argument hierzu erwähnt er, daß an den Bronzegegenständen keine Brandspuren wahrgenommen werden können (BÓNA 1958, 217—218). Sich an die Eintragung von F. Tompa im Inventarbuch haltend, weist A. MOZSOLICS (1967, 154) die Annahme von I. Bóna unter Berufung dessen zurück daß auch die im betreffenden Fund vorkommenden Miniaturbronzegegenstände (Axt, Lanze) — spätbronzezeitlichen Analogien gemäß — im allgemeinen keine Hortfunde sind, sondern Zubehöre von Gräbern zu sein pflegen. Die aus Orosi puszta stammenden Bronze- und Goldgegenstände werden sowohl in der heimischen als auch in der internationalen Fachliteratur — nach Tompa — meist, wenn auch nicht ausschließlich, als Grabfund erwähnt.<sup>2</sup>

So wie im Falle von zahlreichen ähnlichen, den Charakter betrefflich Zweifel erregenden, alten Funde, ist auch bei dem Fund von Orosi puszta das Auftauchen irgendwelcher neuen Angaben aus der Tiefe des Inventarbuches nicht zu erwarten. Vom Fragenzeichen der Unsicherheit können wir also — vorläufig oder vielleicht nie — los werden. Als eine gewissermaßen orientierende Bemerkung möchten wir einige Gesichtspunkte hier ins Auge fassen, wenn sie auch nicht als entscheidende Beweise betrachtet werden können.

Über das bei dem Auffinden des Fundes zerbrochene und abhanden gekommene Gefäß blieb keinerlei Information erhalten, wie auch darüber nicht, ob es sich tatsächlich um aus einer Brandbestattung oder vermorschten Bestattung stammende

menschliche oder vielleicht um Tierknochen handele. Trotz dessen, falls wir die Bestimmung von F. Tompa akzeptieren und die in die Koszider-Zeit gehörenden Metallgegenstände als Zubehöre eines Urnengrabes betrachten, verwickeln wir uns in gewisse Widersprüche. Aus dieser Zeit sind uns von diesem Gebiet weder Urnengräber, noch Pithos-Bestattungen bekannt. Den uns zur Verfügung stehenden wenigen Angaben nach ließ die in der Koszider-Zeit hier gelebte Bevölkerung der Kultur von Spätotomani (Gyulavarsánd) ihre Toten in Hockerlage bestatten.<sup>3</sup>

In den bisher analysierten, größere oder kleinere Gräberzahl zeigenden Gräberfeldern des östlichen Karpatenbeckens kann beobachtet werden, daß die jüngeren bzw. spätesten Gräber auffallend bronzearm sind.<sup>4</sup> Jedoch wenn wir die heute bekannten sämtlichen Gräber der Maros-, Otomani-, Fúzesabony-Kulturen in Betracht nehmen, selbst dann finden wir keine an Bronzegegenstände annähernd so reichen Bestattungen, als die das vorausgesetzte Urnengrab von Orosi puszta repräsentiert.<sup>5</sup>

Da wir uns diesbezüglich im Falle der Otomani-Kultur auf kein in entsprechender Menge erhalten gebliebenes, untersuchbares Quellenmaterial berufen können, kann der Hinweis auf den streng gebundenen Bestattungsritus der verwandten Fúzesabony-Kultur wichtig sein. Hier konnte die Forschung nämlich auf Grund der Angaben von mehreren hundert Gräbern feststellen — zwar vorläufig nur ohne Unterstützung einer anthropologischen Analyse —, daß sich die Orientierung der Männer- und der Frauengräber, ihre Trachtgegenstände und sonstigen Beigaben voneinander zweifelsfrei unterscheiden (BÓNA 1975, 148—150; KOVÁCS 1975a, 42; KOVÁCS 1975b, 303—304). Was aber den Fund von Orosi puszta anbelangt: unter den für dieses Zeitalter üblichen Gegenständen sowohl der Männer- als der Frauengräber „ragen vice-versa hervor“ die Miniaturwaffen bzw. die in großer Zahl vertretenen Anhänger. Diese „Merkwürdigkeit“ läßt A. MOZSOLICS (1967, 154) unbeachtet, als sie bloß darauf verweist — für die Zugehörigkeit unseres Fundes zum Grabe argumentierend —, daß die Miniaturgegenstände (in der Spätbronzezeit) nur aus Gräbern bekannt sind. In diesem Zusammenhang ist dies übrigens nur eine Teilwahrheit.

Die Miniaturbronzegegenstände erscheinen nämlich in Ungarn schon von der ersten Hälfte der mittleren Bronzezeit in der östlichen Hälfte des Karpatenbeckens auf. In Wietenberg und in Bárca stammen die Miniaturdolche aus Siedlungen, in Hernádkak aus Gräbern.<sup>6</sup> Den bisherigen Daten nach kamen die miniaturisierten Bronzegegenstände der spätbronzezeitlichen Piliny-Kultur in verhältnismäßig großer Zahl aus Gräbern zum Vorschein (Piliny—Borsos, Zagyvapálfalva, Nagybatony),<sup>7</sup> indessen auch einige spätbronzezeitliche Depotfunde aus Ostungarn je eine Miniaturbronzegegenstände enthalten.<sup>8</sup> In Kenntnis all dieser kann das Vorhandensein der zwei Miniaturwaffen kaum von beweisender Kraft dazu angeführt werden, daß die Gegenstände aus Orosi puszta aus einem Grab stammen.

Es soll wiederholt betont werden — mit orientierendem Zweck —, daß wir nur unsere persönliche Beurteilung zum Ausdruck bringen, als wir auf Grund der oben in Betracht gezogenen Gesichtspunkte für wahrscheinlich halten, daß die Bronze- und Goldgegenstände von Orosi puszta ursprünglich den Teil eines Hortfundes gebildet haben dürften.<sup>9</sup>

Der Neuveröffentlichung des Fundes verleiht vor allem der Umstand eine Aktualität, daß es — fast nach fünfzigjähriger Verspätung — in der jüngsten Vergangenheit zur modernen Restaurierung der Bronzegegenstände gekommen ist. Als Ergebnis dieser wird die getriebene und gepunzte Verzierung der großen Anhänger völlig sichtbar. Sowohl F. Tompa als auch A. Mozsolics publizierten den Fundkomplex voneinander etwas abweichend an Fotos.<sup>10</sup> In der vorliegenden, drittmaligen Publikation werden die Funde von Orosi puszta zuerst an einer zeichnerischen Tafel mit Anspruch auf Vollständigkeit vorgeführt.

#### Kurze Beschreibung der Fundgegenstände in der Reihenfolge des Inventarbuches:

1. *Großer, halbmondförmiger Anhänger*. Das etwa 0,7 mm dicke Blech wurde wahrscheinlich durch Guß hergestellt und dann mit getriebenen und gepunzten Motiven (Wülste, Punktreihen) verziert. Die Oberfläche ist stark korrodiert, das eine Ende mangelhaft. H: 10 cm, Br: 11,5 cm (Abb. 1, 10).

2. *Großer, halbmondförmiger Anhänger*. Mit der vorangehenden fast völlig übereinstimmende Form, Größe und Verzierung. Die Oberfläche ist verhältnismäßig von gutem Erhaltungszustand, das eine Ende fehlt. H: 10,2 cm, Br: 11,7 cm (Abb. 1, 5).

3—13. *Scheibenanhänger mit konzentrischen Rippen*. Die Rückseite der gegossenen Anhänger ist glatt, ihre Vorderseite wird von zwei bzw. drei konzentrierten Rippen und zentral angebrachten Wülsten oder Stacheln von verschiedener Länge verziert. Ihre Hängeöse wurde mit Treiarbeit abgeflacht und zurückgebogen. An den Rändern sind Spuren von kleineren Beschädigungen zu sehen. Dm: 3—3, 3—3, 5—3, 8—4 cm (Abb. 1, 4, 6—9, 11, Abb. 2, 15, 18—21).

14—16. *Halbmondförmige, durchbrochene Anhänger*. Die Vorderseite ist gerippt, die Rückseite glatt. Das

Ende des Hängeteils ist flachgehämmert und zurückgebogen. Jedes Stück ist mangelhaft. H: 6,8—6—7,2 cm (Abb. 1, 1—3).

17—19. *Hufeisenförmige Anhänger*. Mit Guß gefertigt. Der mittlere Teil ist verdickt, dreigliedrig, mit Hängeöse. H: 2,8—3 cm (Abb. 2, 6—8).

20—21. *Kugelkappenförmige Knöpfe*. Aus Blech, mit zwei zum Annähen dienenden Ösen. Dm: 2×2,5 cm (Abb. 2, 16—17).

22. *Miniaturisierte Nackenscheibenart*. Unverziert, die Schneide etwas mangelhaft. L: 5 cm (Abb. 2, 2).

23. *Fragment einer Armrolle (?)*. Aus Draht von rhomboiden Querschnitt. Auf dem einen Ende eine Spiralscheibe. Die Dicke des Drahtes: 0,3 cm (Abb. 2, 9).

24. *Spiralscheibe einer Armrolle (?)*. Aus einem 0,2 cm dicken Draht von rhomboiden Querschnitt. Scheibendm: 3,3 cm (Abb. 2, 14).

25. *Bronzenes Blechrohr*. Unverziert. L: 7,3 cm (Abb. 2, 10).

26—27. *Goldene Haarringe*. Aus Blech, bestehen aus drei kahnförmigen Teilen. H: 2,2 cm (Abb. 2, 4—5).

28. *Goldperlen* (15 St.). Aus 1,5 mm breiten Blech (Abb. 2, 3).

29—34. *Durchbohrte Fuchs- und Hundezähne*. Einige von ihnen sind mangelhaft. L: 3,1—3,9 cm (Abb. 2, 11).

35. *Durchbohrte Konusschnecke*. L: 2,5 cm (Abb. 2, 12).

36. *Korallperlen* (9 St.). L: 0,9—1,1 cm (Abb. 2, 13).

37. *Miniaturlanzenspitze*. Vertritt den sog. lorbeerblattförmigen Tüllenlanzentyp. L: 3,8 cm (Abb. 2, 1).

Weitere Eintragung im Inventarbuch: „Außerdem kleine Bronzefragmente, vierkantige Drähte und zylinderförmige Rollenperlen.“ Sie wurden nicht inventarisiert und gingen verloren.

Von den Schmuckgegenständen sind die repräsentativsten die *großen halbmondförmigen Anhänger* mit ankerförmigem Zwischenglied (Abb. 1, 5, 10). Diese und die ihnen ähnlichen erörterte die bisherige Forschung in der verschiedensten Gruppierung. In seiner Arbeit über die Hortfunde von Koszider-Typ untersucht I. BÓNA (1958, 234—235) sämtliche Variationen der sog. halbmondförmigen Anhänger gemeinsam; als Schmucke westlichen Ursprungs, was aus der falschen Datierung folgt. In seinem Aufsatz über den Gußformfund von Tiszafüred, umgrenzt er hingegen schon genau den Kreis der mit ankerförmigem Zwischenglied versehenen Anhänger (BÓNA 1960, 266). Ebenso wie M. NOVOTNÁ (1966, 16—17), die mit Erwähnung mehrerer Exemplare aus der Slowakei den Kreis der Anhänger von diesem Typ erweitert und ihre Herstellung an das „Füzesabony-Milieu“ bindet. A. MOZSOLICS (1967, 89) sondert drei Varianten der erörterten Anhänger ab: a. mit ankerförmigem Zwischenglied; b. mit spitzem oder halbkreisförmigem Mittelfortsatz; c. mit kammartiger Mittelzier. Ihrer Meinung nach wurden diese nur in der B IIIb-Phase ihres chronologischen Systems gebraucht. In — dem Wesen nach — ähnlicher typologischer Aufteilung erörtert B. HÄNSEL (1968, 121—122) die

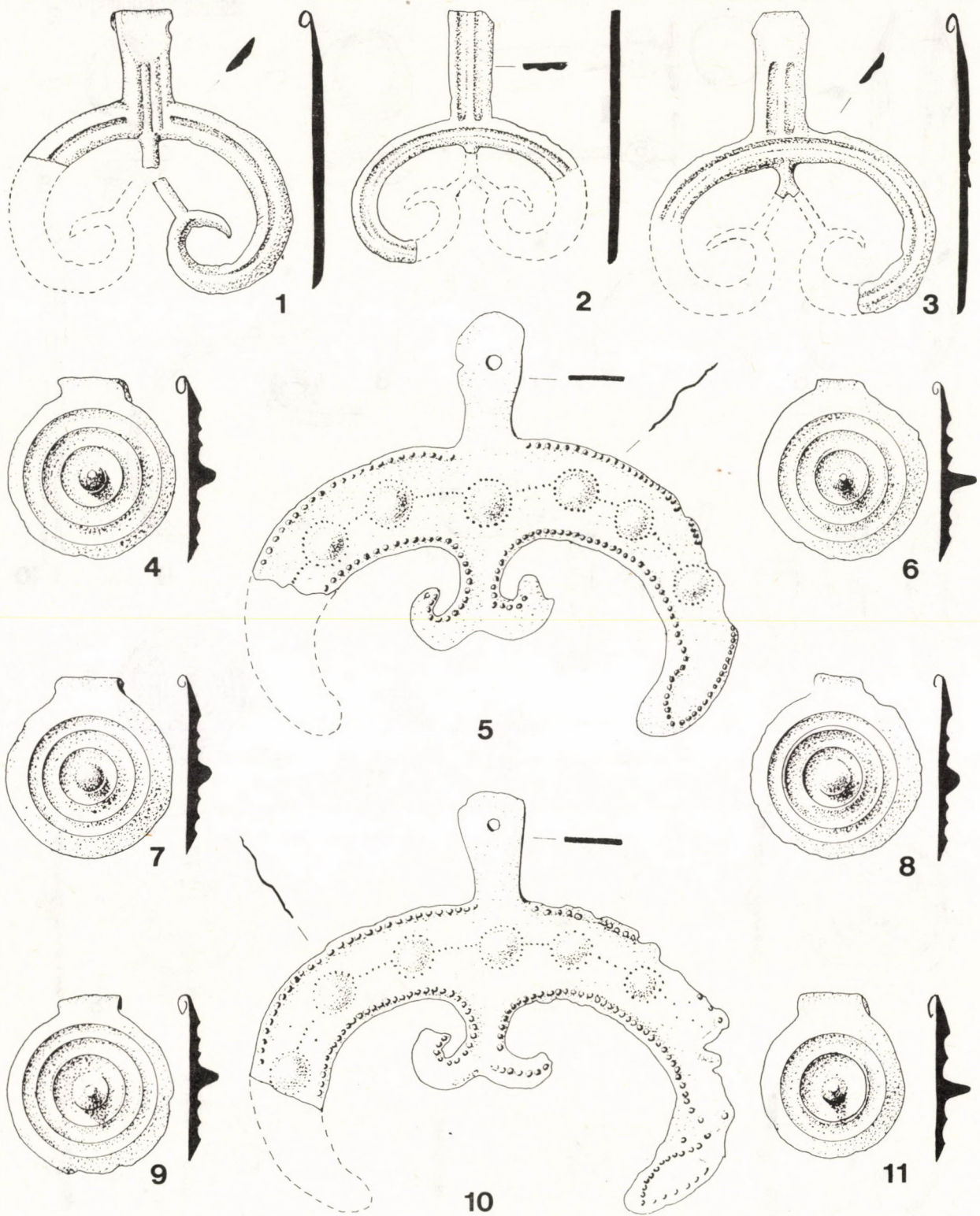


Abb. 1. Zsadány—Orosi puszta, Hortfund

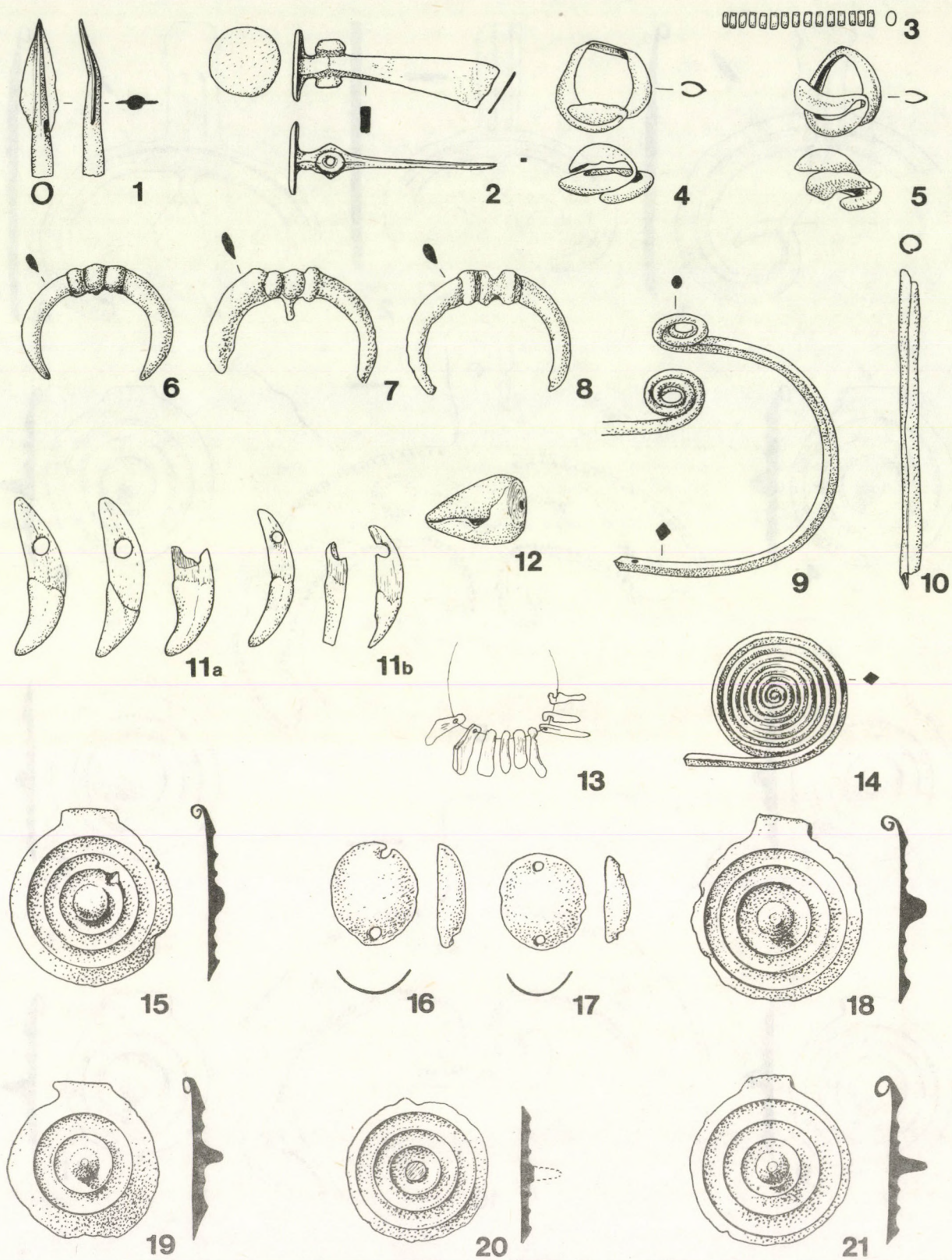


Abb. 2. Zsadány—Orosi puszta, Hortfund

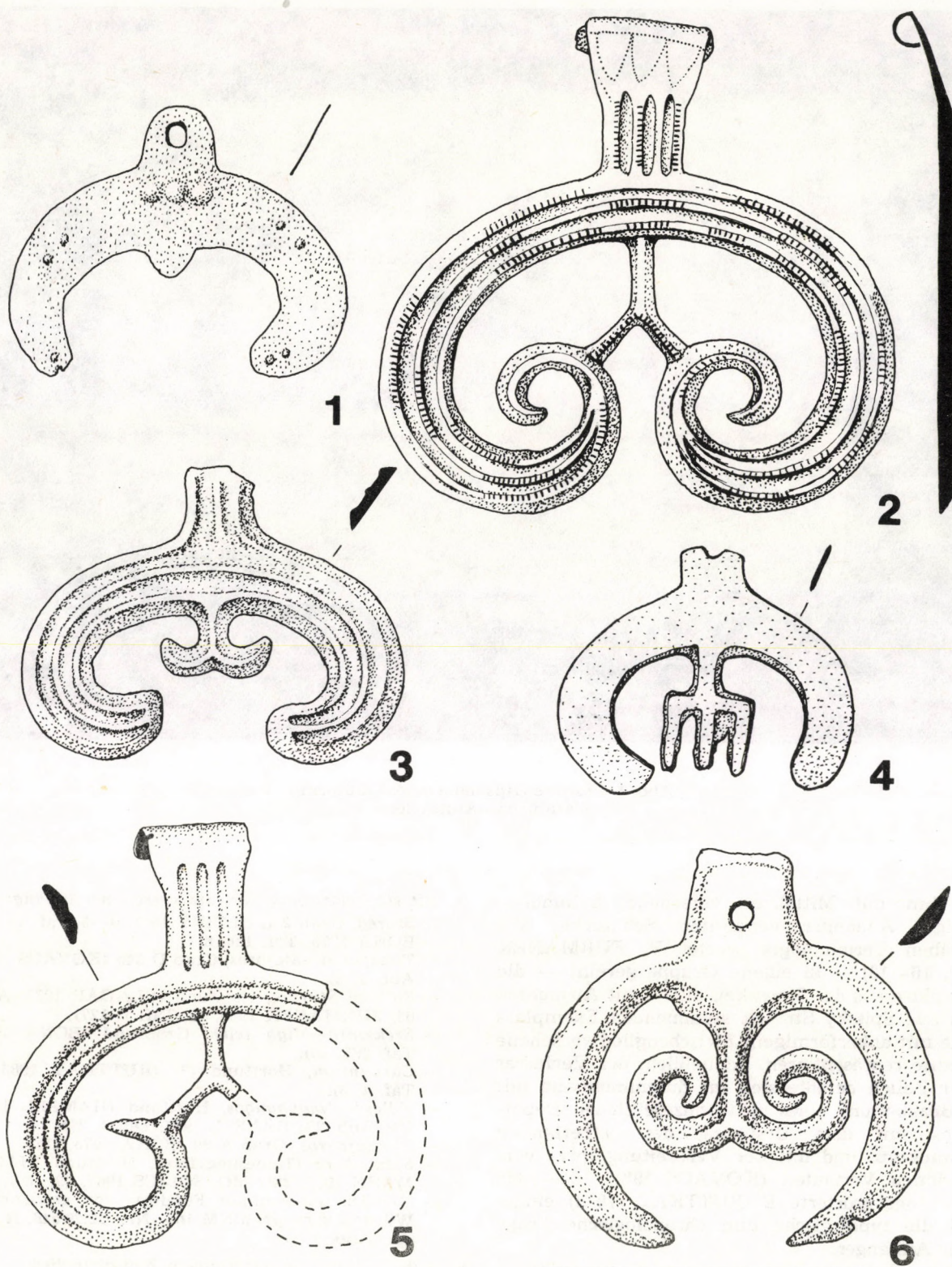


Abb .3. Bronzanhänger von unbekanntem Fundort  
Ungarns



Abb. 4. Positive Gipskopie einer Gußform,  
Tiszafüred—Ásotthalom

von ihm mit Mittelzier versehene, halbmondförmige Anhänger genannten Schmucke. Mit derselben Terminologie wertet V. FURMÁNEK (1980, 16—18) — in eigene Gruppe gereiht — die Exemplare aus der Slowakei, die — mit Ausnahme eines aus Spišský Štvrtok stammenden Exemplars — die mit ankerförmigem Zwischenglied versehene Variante repräsentieren. Schließlich: der Verfasser dieser Zeilen befaßte sich im Zusammenhang mit der Bearbeitung eines späbronzezeitlichen Depotfundes mit dem Ursprung des betreffenden Schmucktyps und mit der Verbreitung ihrer verschiedenen Varianten (KOVÁCS 1981, 164—166). Neuerdings erörterte E. RUTTKAY (1983) eingehend die typologische und chronologische Frage dieser Anhänger.

Nach all diesem können wir auch die früheren Meinungen bzw. in den letzteren angeführten Arbeiten vertretenen Feststellungen in Betracht gezogen, die halbmondförmige Anhänger mit Mittelzier der folgenden Varianten nach gruppieren:

- A. *Mit stachelartigem Fortsatz versehene Anhänger:*
- Szőreg, Grab 2 (FOLTINY 1941, 4—5, Taf. 19, 20; BÓNA 1975, Taf. 128, 6),
  - Tiszafüred—Majoros, Grab D 345 (KOVÁCS 1981, Abb. 2, 3),
  - Spišský Štvrtok, Hortfund (VLADÁR 1973, Abb. 65, FURMÁNEK 1980, 17, Taf. 7, 127),
  - Szekszárd—Vigh telek, Grabfund (BÓNA 1975, Taf. 265, 20),
  - Carnuntum, Hortfund (?) (RUTTKAY 1983, 2, Taf. 1, 3),
  - Kölesd—Nagyhangos, Hortfund (HAMPEL 1903, 429, Abb. 23; HÄNSEL 1968, Taf. 4, 27),
  - Dunaújváros, Grab A 39 (BÓNA 1975, 217),
  - Satu Mare (Temesnagyfalu), Hortfund (HACHMANN 1957, 221; MOZSOLICS 1967, 89, 169),
  - Ungarn, unbekannter Fundort; von getriebenen Wülsten verziert. MNM Inv.-Nr.: 52.29.546, H: 4,5 cm (Abb. 3, 1).
- B. *Anhänger mit ankerförmigem Zwischenglied:*
- Zsadány—Orosi puszta, Hortfund (Abb. 1, 5, 10),
  - Mezőberény, Hortfund (HAMPEL 1886—1896, II. 90, Taf. 133, 6; BÓNA 1958, 216, Taf. 5),
  - Tiszafüred—Ásotthalom, Gußformfund (BÓNA 1960, 261—262, Taf. 1, 1—2, 3, 1—2),

- *Budapest—Remete barlang*, Hortfund (GÁBORI—CSÁNK 1983, 254—258, Abb. 7; 1984, 7—8, Abb. 11),
- *Barca*, Siedlungsfund (FURMÁNEK 1980, 16—18, Taf. 6, 116—118, 7, 125; vgl. noch Taf. 37 A),
- *Hodejov I*, Hortfund (FURMÁNEK 1980, 16—18, Taf. 6, 119 7, 126, 130—133 8, 134; vgl. noch Taf. 34),
- *Včelince*, Hortfund (VLADÁR 1974, Taf. 13, FURMÁNEK 1980, 16—18, Taf. 6, 122 7, 123—124 8, 135—137),
- *Slizke*, Streufund (FURMÁNEK 1980, 16—18, Taf. 6, 120),
- *Spíšský Štvrtok*, Siedlungsfund, Hort- bzw. Streufund — (VLADÁR 1973, Abb. 65, 2; FURMÁNEK 1980, 16—18, Taf. 6, 121 7, 128—129, 8, 138),
- *Dunaújváros*, Grab 854a (MOZSOLICS 1967, 137),
- *Kölesd—Nagyhangos*, Hortfund (HAMPEL 1903, 427—429, Abb. 23; MOZSOLICS 1967, 151—152, Taf. 31, 15),
- *Ungarn*, unbekannter Fundort, Streufund MNM Inv.-Nr.: 1/1874, 467, Ráth-Sammlung, H: 6,5 cm (Abb. 3, 6),
- *Ungarn*, unbekannter Fundort, Streufund MNM Inv.-Nr.: Delhaes-Sammlung 606. H: 4,8 cm (Abb. 3, 3),
- *Nagyrosvágy*, Siedlungsfund (HELLEBRANDT 1973) — Die Zeichnung des Anhängers konnte ich von J. Koós publiziert besichtigen.
- *Crestur (Umg. Margitha)*, Grabfund (?) (Crisia 12) (1982), Abb. auf dem Titelblatt. — Die Fundstelle wurde, mit Hilfe Herrn Kollege J. J. Szabó, von N. Chidioşan mitgeteilt.

#### C. Halbmondförmige Anhänger mit kammartiger Mittelzier.<sup>11</sup>

- *Bölcske*, Hortfund MOZSOLICS 1967, 131, Taf. 34, 1),
- *Ungarn*, unbekannter Fundort; MNM Inv. — Nr.: 98. 1915. 1, H: 4 cm (Abb. 3, 4).

#### D. Doppelhalbmondförmige Anhänger:

- *Varşand*, Siedlungsfund (BANNER—BÓNA 1974, 64—66, Abb. 25),
- *Kölesd—Nagyhangos*, Hortfund (HAMPEL 1903, 427—429, Abb. 20; MOZSOLICS 1967, 151—152, Taf. 31, 16—18),
- *Rétközberencs*, HA-Hortfund (KOVÁCS 1981, Taf. 7, 3).<sup>12</sup>

Diese auf Formunterschiede aufgebaute Gruppierung bringt bis zu einem gewissen Maße auch chronologische Abweichungen zum Ausdruck. Der Ursprung der A-Variante (und durch sie des erörterten Schmucktyps) reicht in die Frühphase der mittleren Bronzezeit Ungarns zurück (KOVÁCS 1981, 164, Abb. 2, 1—2). Ein wichtiges chronologisches Kettenglied vertritt der Anhänger des Grabes D 345 des Gräberfeldes von Tiszafüred, da ja die Bestattung auf Grund sonstiger Beigaben, mit Sicherheit auf das die volle Entfaltung der Metallkunst von Koszider zeigende Zeitalter datiert werden kann.<sup>13</sup> Mehr oder weniger von ähnlichem Alter scheint auch der Anhänger des Grabes von Szekszárd und Szőreg zu sein.<sup>14</sup> Das Exemplar des Hortfundes von Spišský Štvrtok kann — wenn wir die Chronologie der damit gemeinsam gefundenen Haarringe betrachten — als gleichaltrig mit den vorhin erwähnten angesehen werden; obwohl die halbmondförmigen Anhänger mit einem Kleinen Dorn des Hortfun-

des eine jüngere Datierung zu lassen.<sup>15</sup> Das heißt: die von uns in die A-Variante gereihten Exemplare der großen, halbmondförmigen Anhänger dürften im großen und ganzen zu Beginn der Entfaltung der Metallkunst von Koszider in Mode gewesen sein; wahrscheinlich verbreiteten sich als ihre „weiterentwickelte“ Variation — schon zur Blütezeit dieser Metallkunst — die den Exemplaren von Orosi puszta ähnlichen Anhänger von repräsentativer Größe und Verzierung (B-Variante). Der bisherigen Daten nach, fast ausschließlich im Gebiet der Otomani- und Füzesabony-Kultur. Die einzige, wirkliche Ausnahme vertritt das kleine Exemplar des vielmehr als Nachahmung als ein Import betrachtbaren Hortfundes von Kölesd—Nagyhangos. Die Erzeugung des betreffenden Schmucktyps erfolgte — dem Beweis der Gußformen von Barca und Tiszafüred — wahrscheinlich vor allem im nordöstlichen Karpatenbecken.

Betreffs der Herstellungstechnik der erörterten Anhänger ist in der Fachliteratur eine gänzliche Unsicherheit wahrzunehmen. A. MOZSOLICS (1967, 89) und M. NOVOTNÁ (1966, 16) erörtern sie als Blechschmuck; V. FURMÁNEK (1980, 16—17) meint — auf die Gußform von Barca basierend —, daß die gegossenen Exemplare ihre von uns bekannte Form und Verzierung durch Nachbearbeitung erhalten haben. Auch wir halten dies für wahrscheinlich und es scheint auch die Maßproportion des Anhängers der in einer Gußform von Tiszafüred gefertigten Gipskopie zu unterstützen (Abb. 4).<sup>16</sup>

Die Anhänger von Orosi puszta stehen — durch ihre Perlenmotiv zeigende Randverzierung — einigen Exemplaren aus der Slowakei nahe (FURMÁNEK 1980, Taf. 7, 125—126 128—129). Was jedoch ihnen einen individuellen Charakter verleiht, ist die Anwendung der mit gepunzten umsäumten, großen Wülste, was auf die Zusammenhänge mit dem westlichen Karpatenbecken hinweist. Selbst dann, wenn auch die Miniaturvariante dieses Motivs an mehreren slowakischen Anhängern angetroffen werden kann (FURMÁNEK 1980, Taf. 6, 119—120, 122 und ihre getriebene Variante: Taf. 7, 125). An den Blechdiademen von Dunaújváros und Ócsa,<sup>17</sup> die an die — in der Blechindustrie über ernste Traditionen verfügenden — Werkstätten der Vátya-Kultur gebunden werden können, sind in solcher Anordnung mit gepunztem bzw. getriebenem Punktkreis umsäumte Wülste zu finden, wie an den Anhängern von Orosi puszta. Jedoch verzieren ähnliche Motive — in geringer Variante — auch das Diadem von Lovasberény—Jánoshegy (BÓNA 1959, 56 Abb. 11; 1975, 71, Taf. 52, 3). Dem naheliegendsten Zusammenhang dienen die Gegenstände des Hortfundes von Budapest—Remete völgy (GÁBORI—CSÁNK 1983, Abb. 7 (Anhänger), 12 (Diademe); *idem* 1984, Abb. 11—12). An seinem Blechdiadem kann das zur Rede stehende Motiv vorgefunden werden, indessen an seinem Anhänger von eingekerbter Verzierung die den eingepunzten Punk um-

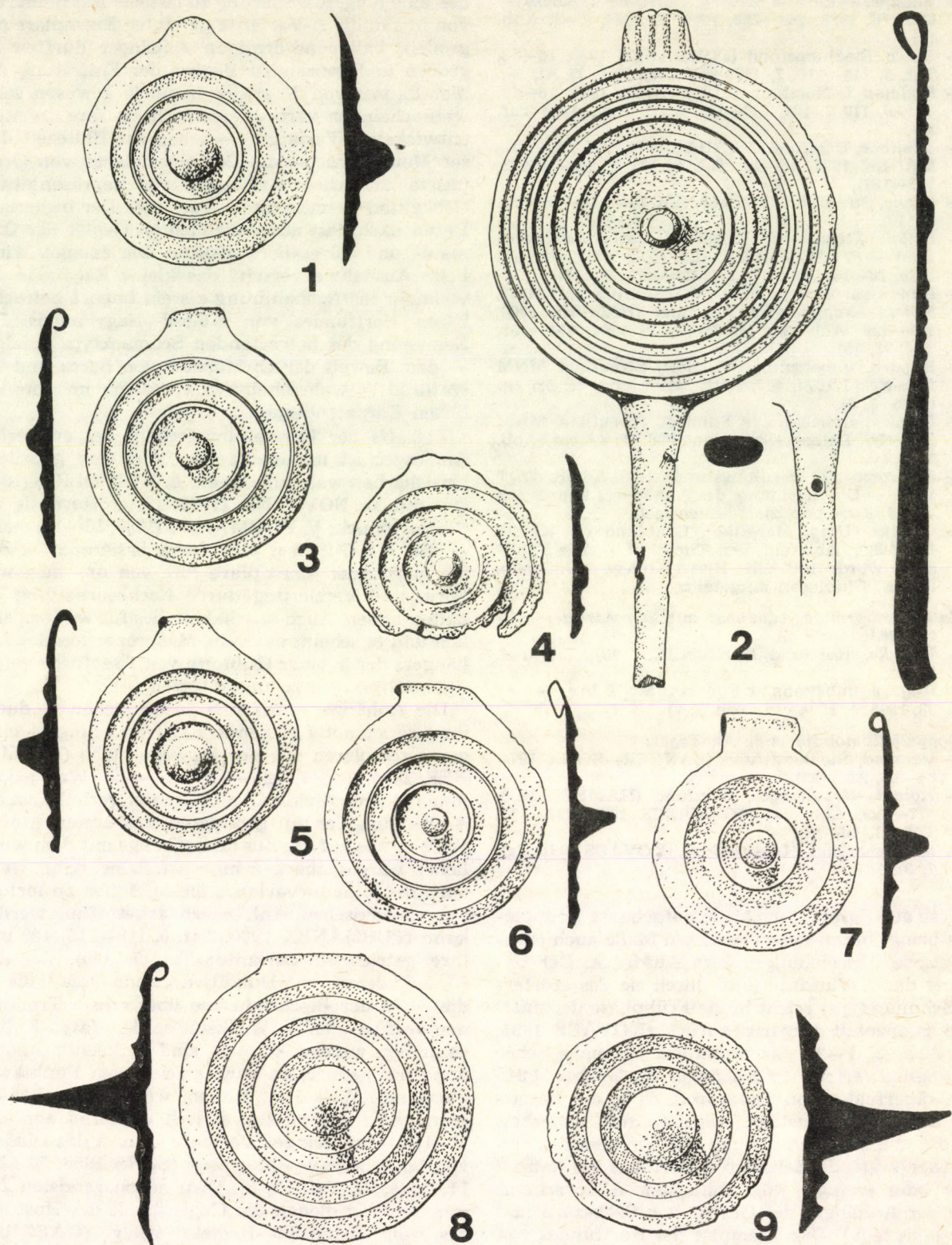


Abb. 5. 1: Dunaújváros, 4: Regöly, 2—3, 5—9: Unbekannter Fundort, Ungarn. Kreisrippenanhänger aus Bronze

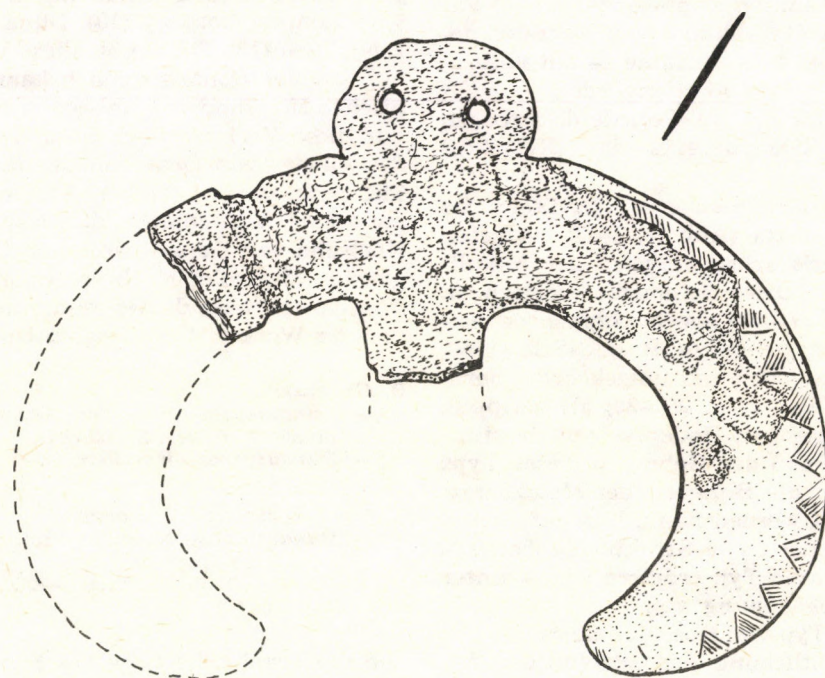
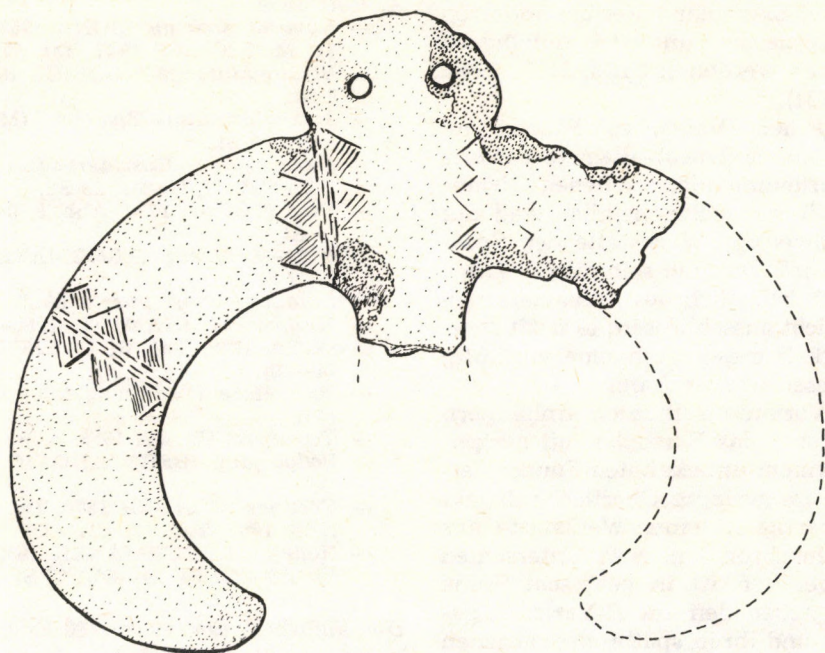


Abb. 6. Bronzanhänger, von unbekanntem Fundort Ungarns

gebenden konzentrischen Kreise und solche girlandenartige Motivelemente zu sehen sind, deren ähnliche das Diadem von Pákozd zeigt (MAROSI 1930, Abb. 66). Übrigens können eingekerbte konzentrische Kreise auf dem einen Anhänger von Barca, auf dem rumänischen Exemplar (Crestur), indessen girlandenartige Randzierden an zwei Anhängern aus Včelince gefunden werden (FURMÁNEK 1980, Taf. 6, 117 7, 123—124).

Auf Grund des auf dem Diadem von Pákozd und auf dem Anhänger von Budapest—Remete barlang in gleicher Form vorkommenden, steltenen Girlandenmotive halten wir für wahrscheinlich, daß der Anhänger in irgendwelcher Werkstätte der Spät-Vatya-Kultur hergestellt worden sein dürfte. Diese Möglichkeit läßt sich bezüglich des Anhängers von Orosi puszta auch nicht ausschließen; es trifft zwar zu, daß die Richtigkeit dieser Annahme vorläufig konkret nicht bewiesen werden kann.

Von den zur B-Variante reihbaren Anhängern weicht von den anderen das Exemplar mit gerippter Oberfläche aus einem unbekanntem Fundort etwas ab (Abb. 3, 3); die gerippte Oberfläche drückt entweder die Eigenartigkeit einer Werkstätte aus oder weist auf einen chronologischen Unterschied hin; dieser Anhänger vertritt in gewissem Sinne einen Übergang zwischen den zur B-Variante gereihten Exemplaren und ihren spätbronzezeitlichen Derivaten, den Anhängern von Kisterenye-Typ.<sup>18</sup> Die Ausbildung und der Gebrauch der in geringer Exemplarenzahl bekannten Doppelanhänger (C-Variante) kann an die Metallkunst von Koszider geknüpft werden; eine späte Variante — mit vorläufigem Fehlen der Zwischenkettenglieder — stellt der Anhänger des auf die HA-Periode datierbaren Depotfundes von Rétközberencs dar (KOVÁCS 1981).

Die drei großen, durchbrochenen Anhänger des Fundes von Orosi puszta (Abb. 1, 1—3) vertreten einen der charakteristischsten Typen der Metallkunst von Koszider. Diese Schmucke erörtern A. MOZSOLICS (1967, 87—88) als durchbrochene Anhänger von Kosziderpadlás-Typ, B. HÄNSEL (1968, 117) als den 5. Anhängertyp mit umgekehrter Herzform, V. FURMÁNEK (1980, 25—26) als gerippte, herzförmige Anhänger von Hodejov-Typ; sie stimmen darin überein, daß der Gebrauch dieses Typs im wesentlichen auf die Blütezeit der Metallkunst von Koszider gesetzt werden kann. Den auf Grund der Charakteristika der Form-Struktur-Größenordnung gut umgrenzbaren Typ erörtern wir — unter Beibehaltung der Benennung von A. Mozsolics — unter dem Namen: Typ von Kosziderpadlás.<sup>19</sup>

Seit der Veröffentlichung der angeführten Arbeiten kamen mehrere solche Funde ans Tageslicht, die nicht nur zahlenmäßig den Kreis der in den erörterten Typ gehörenden Schmucke erweitern, sondern uns auch bei der Feststellung des eventuellen Zentrums ihrer Erzeugung, der territorialen Konzentration ihrer Verbreitung behilflich sind (z.B.

Baks, Ócsa, Százhalombatta). Unseren Kenntnissen nach sind die Fundorte der durchbrochenen, gerippten Anhänger von Kosziderpadlás-Typ die folgenden:

#### A. Hortfunde

- Komitat Somogy (BÓNA 1958, 216, Abb. 4, 12—31; MOZSOLICS 1967, Taf. 39, 1—17); 12 St.,
- Balatonkiliti (MOZSOLICS 1967, Taf. 37, 7—14) 8 St.,
- Százhalombatta—Ziegelei (MNM, unveröffentlicht); 8 St.,
- Dunaújváros—Kosziderpadlás I. (MOZSOLICS 1967, Taf. 47, 1—23); 23 St.,
- Ócsa (TOPÁL 1973, Abb. 9, 8—12 10, 1—9 1, 36); 15 St.,
- Baks—Levelény (TROGMAYER 1967, Abb. 3, 5, 7); 2 St.,
- Zsadány—Orosi puszta (Abb. 1, 1—3); 3 St.,
- Mezőberény (HAMPEL 1886—1896, Taf. 133, 4; BÓNA 1958, Taf. 5; MOZSOLICS 1967, Taf. 67, 14—20),
- Satu Mare (Temesnagyfalu) (MOZSOLICS 1967, 169),
- Tiszakeszi (BÓNA 1958, Abb. 4, 1, 3); 2 St.,
- Podgorjany (BERNJAKOVIĆ 1960, 350, Taf. 14, 18),
- Včelince (VLADÁR 1974, Taf. 13, 7—9; FURMÁNEK 1980, Taf. 13, 324—332 14, 333—336); 4 St.,
- Hodejov I. (FURMÁNEK 1980, Taf. 12, 295—312 13, 313—321 34, 24—50); 27 St.

Die Mehrheit der etwa 130 Exemplare vertritt die Variante mit umgekehrtem Y-förmigem Zwischenglied. Die Exemplare mit umgekehrtem V-förmigem Zwischenglied liegen nur in drei Hortfunden vor: Komitat Somogy (10), Dunaújváros—Koszider I. (4), Ócsa (13). Das heißt: diese Variante ist bisher nur aus der Donaugegend bekannt. Im transdanubischen Hortfund von unbekanntem Fundort kommt nur diese Variante vor, sie ist bei den Anhängern des Fundes von Ócsa von der Mehrheit vertreten. Mit Recht wirft J. TOPÁL (1973a, 15) auf: das gemeinsame Vorkommen der beiden Varianten im Hortfund von Dunaújváros und Ócsa weist auf die gleiche Chronologie ihres Gebrauches hin; die Formabweichung deutet wahrscheinlich eher einen von der Werkstätte bedingten Unterschied an.

#### B. Grabfunde

- Dunaújváros—Koszider, Grab A 218 (Intercisa Museum, unveröffentlicht),
- Dunaújváros—Koszider, Grab 854b (MOZSOLICS 1967, 137).

#### C. Siedlungsfunde (Gußform)

- Dunaújváros—Koszider (Intercisa Museum, Dunaújváros, Inv.-Nr.: 68.21.1 — unveröffentlicht),
- Sükösd—Tallér (BÁNDI—KOVÁCS 1969—70, 107, Taf. 10, 14).

Die topographische Lage des Fundortes der zuletzt erwähnten beiden Gußformen weist darauf hin, daß das eine Herstellungszentrum der erörterten Anhänger die Donaugegend Ungarns gewesen sein konnte. In Kenntnis dessen, daß die Höhensiedlungen der Vatya-Kultur zur Zeit der Hügelgräberkultur nicht mehr benutzt wurden (KOVÁCS 1982),

hat das von der Siedlung von Dunaújváros stammende Exemplar schon in sich einen datierenden Wert.

#### D. Streufunde

- *Slizke* (FURMÁNEK 1980, 25, Taf. 13, 323),
- *Podturen* (FURMÁNEK 1980, 25, Taf. 13, 322),
- *Kisterenye—Hárshegy* (KUBINYI 1861, 99, Taf. 21, 132).

#### E. Exemplare von unbekanntem Fundort

- *Ungarn*. Den von den übrigen auch in den Maßen größeren Anhänger verzierenden gekerten Reihen und gepunzte Dreiecksmotive. H: 8 cm, Br: 8,3 cm, Ungarisches Nationalmuseum, Inv.-Nr.: 104/1902. 1. (Abb. 3, 2),
- *Ungarn*. Mit umgekehrtem Y-förmigem Zwischenglied. Die eine Hälfte ist mangelhaft, Ungarisches Nationalmuseum, Inv.-Nr.: 52.29.545 (Abb. 3, 5).

Wichtig ist zu betonen: die großen Anhänger von Kosziderpadlás-Typ mit gerippter Oberfläche können mit den kleineren Exemplaren von glatter Oberfläche und ähnlicher Konstruktion nicht verwechselt werden. Letztere kommen im Karpatenbecken nur unter den Funden der Hügelgräberzeit vor und sind in unserem Gebiet als Derivate des Kosziderpadlás-Typ zu betrachten.<sup>20</sup> Als Formverbindung schaffende „Übergangsexemplare“ sind wahrscheinlich jene Anhänger anzusehen, bei welchen das „ursprüngliche“, umgekehrte Y-förmige Zwischenglied sich zu einem Stäbchen vereinfacht (z.B. Hodejov I, Hortfund: FURMÁNEK 1980, Taf. 12, 306—312, 13, 329—332). Mit einzigem gemeinsamem Vorkommen der großen, gerippte Oberfläche zeigenden Exemplare und die kleineren, mit glatter Oberfläche in einem geschlossenen Fund treffen wir nur im Fund von Hodejov I. an. Trotz dessen, daß die kleinere Variante der mit umgekehrtem, Y-förmigem Zwischenglied versehenen Exemplare in der Hügelgräberkultur lange Zeit „in reiner Form“ in Gebrauch sind.<sup>21</sup>

Die die aus den Gräbern und Hortfunden in ziemlich großer Zahl bekannten, *gerippten Scheibenanhänger* ausführlicher auswertenden Forscher haben mehr oder weniger übereinstimmend festgestellt, daß von den beiden Hauptvarianten des Schmucktyps die Exemplare mit kürzerem Mittelstachel als die älteren zu betrachten sind, indessen der Gebrauch der dünnen, mit langem Stachel versehenen Variante auch auf die Zeit der karpatenländische Hügelgräberkultur „übergreift“ (WILL-VONSEDER 1937, 143—147; MOZSOLICS 1967, 92—93; FURMÁNEK 1980, 31—33; SCHUMACHER 1985, 100—101; RICHTERSHOFER 1983, 246—247). Wegen der falschen Datierung der Hortfunde von Koszider-Typ wird die Gebrauchszeit der beiden Varianten der Anhänger von BÓNA (1958, 234) verwechselt, während HÄNSEL (1968, 120) für ihre Gleichaltrigkeit eine Lanze einlegt.

Die Wurzeln des Ursprunges der gerippten Scheibenanhänger sucht die Mehrheit der Forscher im Karpatenbecken. B. HÄNSEL (1968, 118—119) geht

aus dem mehrfach gerippten, großen Scheibenanhänger von Újhartyán—Vatya (bei ihm — nach Tompa — irrtümlicherweise Kecskemét) aus und schildert den Entstehungsgang über die in den Hortfunden der Kultur der inkrustierten Gefäße häufigen Kreuzrippenanhänger (M. PRIMAS 1977, 164—). Verfasser der vorliegenden Abhandlung (KOVÁCS 1977, 47, Anm. 42) betrachtet — gleichfalls auf das Exemplar von Újhartyán verweisend — die Scheibenkopfnadeln als Vorgänger betreffs der Form und der Konstruktion. Auch heute sind wird der Meinung, daß die Problematik der Ausgestaltung unserer Anhänger von den Scheibenkopfnadeln des Karpatenbeckens (vgl. Abb. 5, 2) nicht abstrahiert erörtert werden kann.<sup>22</sup> Ihre von Transdanubien bekannten Varianten und die mitteleuropäischen Zusammenhänge mit den letzteren überblickte neuerdings ausführlich I. BÓNA (1975, 55—56, 218—219, 244; vgl. noch: SCHUBERT 1973, 79—80; NOVOTNÁ 1980, 24—26). Nehmen wir auch die neueren Daten in Betracht, so vermuten wir, daß die mit eingekerbten konzentrischen Kreisen verzierten Scheibenkopfnadeln (Dunaújváros 3 Gräber, Dunaújváros—Streufund, Gattendorf [Gáta], Ungarn)<sup>23</sup> die Vorläufer der gerippten — jüngeren — Scheibenkopfnadeln (z.B. Lovasberény)<sup>24</sup> und der großen gerippten Scheibenanhänger (Újhartyán—Vatya) gewesen sein konnten.<sup>25</sup> Der Zusammenhang der Nadeln und Anhänger betreffs der „Form“ und „Genetik“ läßt sich auch mit weiteren Beispielen unterstützen. Auf die Verbindung von „umgekehrter Richtung“ der gerippten Scheibenanhänger und der gerippten Scheibenkopfnadeln mit tordiertem Schaft läßt sich zur Zeit der Metallkunst von Koszider schließen. Das heißt: die Verbreitung der erörterten Anhänger konnte die „Idee“ zur Verzierung des Kopfteils der Nadeln mit konzentrischer Rippe gegeben haben. Fundorte von solchen Nadeln sind: Kölesd—Nagyhangos, Tiszafüred—Majorsóhalom, Szabolcs, Spišský Štrvok.<sup>26</sup>

Die Exemplare von Orosi puszta vertreten den kurzstacheligen Untertyp, mit zwei bzw. drei Kreisrippen verziert. In den Hortfunden von Koszider-Typ kommt fast ausschließlich diese Variante vor. Auf den hier vorgeführten 11 Exemplaren (Abb. 1, 4, 6—9, 11, Abb. 2, 15, 18—21) ist die Länge der Stachel so verschiedentlich, daß man auf Grund dieser sogar mehrere Untergruppen auseinanderhalten könnte. In einem anderen Zusammenhang wurden schon diesbezüglich von mehreren Forschern Versuche unternommen (MOZSOLICS 1967, 92—93; WELS—WEYRAUCH 1978, 36—42; RICHTERSHOFER 1983, 239—247; SCHUMACHER 1985, 100—101). Da aber die mit verschiedener Stachellänge versehenen, mit zwei bzw. drei Kreisrippen verzierten oder unverzierten Exemplare in den wechselreichsten Kombinationen in den Hort- bzw. Grabfunden auch gemeinsam vorkommen, scheint es, daß die sich auf die typologische Gruppierung basierenden Analysen wenig Erfolg hatten. In be-

sten Falle lassen sich in der Verbreitung je einer Variante regionale Unterschiede entdecken.<sup>27</sup> Das wahrscheinlichste ist, daß die kleineren oder größeren Formunterschiede noch am ehesten auf Unterschiede durch die Werkstätten hinweisen können. Eine sich auf alle heute bekannten Exemplare erstreckende effektive Untersuchung kann nicht durchgeführt werden, da die Publikation eines Teils der Anhänger nicht vollwertig ist. Deshalb geben wir weiter unten bloß in — auch drei chronologische ausdrückende — Gruppen geteilt die Liste der Scheibenanhänger des Karpatenbeckens an. Im Sinne des oben Gesagten kann diese nur provisorisch sein und stützt sich weitgehend auch auf die Daten der bisherigen — größtenteils aufeinander aufgebauten — Typenkataster (MOZSOLICS 1967, 92—93; TROGMAYER 1966—67, 24—28; HÄNSEL 1968, 225—226; FURMÁNEK 1980, 32; RITTERSHOFER 1983, 386—387; SCHUMACHER 1985, 101).

#### I. Scheibenanhänger mit zwei bzw. drei Rippen, kleinen Wulst oder kurzem Stachel:

##### A. HORTFUNDE

- *Balatonkiliti* (MOZSOLICS, 1967, 161—162, Taf. 37, 16),
- *Dunaújváros II.* (MOZSOLICS 1967, 134—135, Taf. 50, 10),
- *Budapest—Rákospalota* (HAMPEL 1886—1896, Taf. 87, 8; MOZSOLICS 1957, Taf. 59, 14—18),
- *Alsónémedi* (MOZSOLICS 1967, 128, Taf. 60, 10—20),
- *Ócsa* (TOPÁL 1973, 4—5, Abb. 6, 2—8, Abb. 9, 1—7),
- *Lovas* (VINSKI 1958, 31—32, Taf. 2, 5),
- *Vukovar* (VINSKI 1958, 32),
- *Satu Mare* (HACHMANN 1957, 221; MOZSOLICS 1967, 168—169),
- *Zsadány—Orosi puszta* (Abb. 1, 4, 6—9, 11, Abb. 2, 15, 18—21),
- *Mezőberény* (HAMPEL 1886—1896, Taf. 133 2—3; MOZSOLICS 1967, 149—150, Taf. 67, 6—12),
- *Tiszakeszi* (BÓNA 1958, 214, Taf. 4),
- *Barca* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 17, 501, Taf. 39A),
- *Hodejov I.* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 18, 518—519),
- *Hodejov II.* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 18, 520—543, Taf. 19, 544, 546—551),
- *Malá nad Hronom* (MOZSOLICS 1967, 143, Taf. 44, 1—2; FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 553—554),
- *Výskovce* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 560—564).

##### B. GRABFUNDE

- *Várpalota Grab 4 und 7* (KOVÁCS 1977, 43—46, Abb. 1, 2—4, 7—11),
- *Dunaújváros Grab 854a*, 639 (BÓNA 1958, 232—; MOZSOLICS 1967, 137),
- *Székesfehérvár* (unveröffentlicht, István Király-Museum, Székesfehérvár, Inv.-Nr.: 10.778 (4 St.)),
- *Ráksi* (HAMPEL 1886—1896, 221, Taf. 6—9),
- *Kéthely* (DRAVECZKY 1970, 44, Taf. 26, 195),
- *Vatin (Vattina)* (MILLEKER 1902, 48, Taf. 1, 3),
- *Kunszentmiklós* (KOVÁCS 1977, 51—53, Abb. 4, 3),
- *Tápióbsike* (TROGAMYER 1966—67, 26—27, Abb. 6),

- *Dolný Peter Grab 20, 24, 35* (DUŠEK 1969, 61—62, 65, 71, Abb. 10, 1, Abb. 1, 5—6, Abb. 12, 1—10, 14 Abb. 14, 6; FURMÁNEK 1980, 32),
- *Nové Zámky* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 555—556).

##### C. SIEDLUNGSFUNDE

- *Otomani* (ORDENTLICH 1963, 136, Abb. 16, 1),
- *Tiszafüred—Ásothalom* (BÓNA 1961, 261—262, Taf. 1, 1—2, Taf. 3, 2),
- *Bajč* (TOČIK 1964, 79, Taf. 50, 9; FURMÁNEK 1980, 32, Abb. 17, 500).

##### D. STREUFUNDE

- *Velemszentvid* (MISKE 1908, 21, Taf. 22, 7),
- *Umgebung von Győr* (MITHAY 1942, 16, Taf. 12, 3),
- *Dunavarsány* (Ungarisches Nationalmuseum, unveröffentlicht),
- *Dunaújváros* (Ungarisches Nationalmuseum, Inv.-Nr.: 97/1913.190. Dm: 3,8 cm (Abb. 5, 1),
- *Felsőnyék(?)—Kápolnapuszta* (Balogh Ádám-Museum, Szekszárd, Inv.-Nr.: B 14.933.1—5),
- *Rácegres* (Balogh Ádám-Museum, Szekszárd, Inv.-Nr.: 59.449.1),
- *Regöly* (Ungarisches Nationalmuseum, Inv.-Nr.: 3/1892.37, Dm: 3,2 cm (Abb. 5, 4),
- *Dunaszekcső* (Janus Pannonius-Museum, Pécs, unveröffentlicht),
- *Komitat Bács-Bodrog* (Ungarisches Nationalmuseum, Inv.-Nr.: 21/189 19—20),
- *Ozdány* (FURMÁNEK 1980, 32),
- *Kamenica nad Hronom* (Kéménd) (RÓMER 1866, 34; FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 552),
- *Plavecké Podhradie* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 558),
- *Devínska Nová Ves* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 17, 502—503).

- E. — *Unbekannter Fundort, Ungarn* (Ungarisches Nationalmuseum, Inv.-Nr.: 74/1872.30, 1/1874.461, Delhaes 192; Dm: 3,8—3,6—3,5 cm (Abb. 5, 3, 5—7),
- *Unbekannter Fundort, Slowakei* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 565—566).

##### F. SCHEIBENANHÄNGER AUS TON

- *Sarovce*, Siedlungsfund (FURMÁNEK 1980, 32),
- *Pákozd-Burg*, Siedlungsfund, angelegte Verzierung an der Schulter eines größeren Gefäßes (unveröffentlicht, István-Király-Museum, Székesfehérvár).

#### II. Scheibenanhänger mit zwei bzw. drei Rippen und langem Stachel

##### A. HORTFUNDE

- *Szentendre* (MOZSOLICS 1967, 166, Taf. 44, 7),
- *Rácegres* (HAMPEL 1886—1896, 159, Taf. 159, 1—6),
- *Lovas* (VINSKI 1958, Taf. 2, 6).

##### B. GRABFUNDE

- *Szeged—Bogárzó* (FOLTINY 1957, 4, Taf. 7, 1—10),
- *Kömpöc—Gerzsán* (TROGMAYER 1966—67, 26, Taf. 5, 1—4).

##### C. STREUFUNDE

- (In Ermangelung der entsprechenden Publikation ist ihre Hierherreihung nur provisorisch.)
- *Umgebung von Esztergom* (BÓNA 1958, 234; MOZSOLICS 1967, 92),

- Komárom (HÄNSEL 1968, 226),
- Törtel (HÄNSEL 1968, 226),
- Kunszentmárton (BÓNA 1958, 234),
- Kisterenye (KUBINYI 1861, 98, Taf. 19, 122).

#### D. UNBEKANNTER FUNDORT

- Ungarn (Ungarisches Nationalmuseum, Inv.-Nr.: 1.1874.460; Dm: 4,8—3,7 cm (Abb. 5, 8—9).

### III. Scheibenanhänger mit mehreren Rippen und langem Stachel

#### A. HORTFUND

- Lovas (VINSKI 1958, Taf. 1, Taf. 2, 7).

#### B. GRABFUND

- Tápé (TROGMAYER 1975, 13, 100, Taf. 2, 19, Taf. 37, 452),
- Velebit Grab 11 (SCHUMACHER 1985, 101—102),
- Hajdubagos (KOVÁCS 1970, 28, Abb. 3, 4),
- Smolenice (Szomolány) Grab 7 (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 567),
- Pitten Grab 2, 57, 98 (HAMPEL—KERCHLER—BENKOVSKY—PIVOVAROVA 1981, Taf. 197, 1—10, Taf. 209, 12, Taf. 213, 16—20).

#### C. STREUFUND

- Umgebung von Levice (Léva) (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 568—569).

Die oben abgesonderten Varianten der Kreisrippenanhänger (Untertypen I—III) kommen gemeinsam im Hortfund von Lovas vor. B. HÄNSEL (1968, 118—120) baut vor allem darauf und meint, daß es keinen Unterschied zwischen der Gebrauchszeit der einzelnen Varianten gibt. Heute beweisen schon mehrere authentische Gräber (Tápé, Hajdubagos, Velebit, Pitten), daß in unserem Gebiet die mit viel Rippen verzierte — jüngere — Variante nur in der Frühphase der karpatenländischen Hügelgräberkultur verbreitet war.<sup>28</sup> Das „theoretisch frühere Vorkommen“ vertreten drei Exemplare des Hortfundes von Lovas von Koszider-Typ, die wahrscheinlich zu den jüngsten Gegenständen des Fundkomplexes gehören.<sup>29</sup>

Wie gesehen, dominieren zwischen den Denkmälern der Metallkunst von Koszider-Typ die mit zwei oder drei Rippen verzierten Exemplare mit kürzerem Stachel (Untertyp I). Die Tracht dieser verbreitete sich auch im Mitteldonaauraum (vgl. HÄNSEL 1968, 119; WELS—WEYRAUCH 1978, 34—41; RITTERSHOFER 1983, Abb. 20). Später erhalten die betreffenden Anhänger der beiden Gebiete einen abweichenden Charakter. In einzelnen Gegenden der Hügelgräberkultur des Mitteldonauraumes tritt die Tracht der dünnen, blechartigen, großen, mit wenig Rippen verzierten Anhänger in den Vordergrund,<sup>30</sup> während im Karpatenbecken die Tendenz der Änderung außer der Zunahme des Maßes auch die Vermehrung der Zahl der Rippen bzw. die Verlängerung der Stachel zeigt. Als Beispiel können wir auf die zwei vierrippigen Exemplare des Grabes 7 von Várpalota — wo das eine einen kurzen, das andere einen „mittellangen“ Stachel hat — (KOVÁCS 1977, 43—45, Abb. 1, 9, 11) sowie auf

den Hortfund von Szentendre, Rácegres und Lovas dreirippigen Anhängern und mit langem Stachel sowie auf das ähnliche Exemplar von Szeged—Bogárdó bzw. Kömpöc hinweisen. Die Mehrheit der aufgezählten Exemplare vertritt die Schmucke der Untergruppe II. Es scheint, daß diese nicht nur ein typologisches, sondern auch ein chronologisches Kettenglied unter den früheren (Metallkunst von Koszider) und den späteren (Frühhügelgräberkultur) Varianten der Scheibenanhänger des Karpatenbeckens vertreten.<sup>31</sup>

Die drei hufeisenförmigen Anhänger des Fundes von Orosi puszta (Abb. 2, 6—8) vertreten einen solchen Schmucktyp, die wir zwar schon aus der Zeit der Metallkunst von Koszider kennen, jedoch seine wahre Mode auf die Frühhügelgräberzeit gefallen ist (vgl. KOVÁCS 1966, 197; KEMENCZEI 1967, 292—293; MOZSOLICS 1967, 93; IDEM 1973, 53; FURMÁNEK 1977, 283; IDEM 1980, 37—39; SCHUMACHER 1985, 91—93).

Außer dem im gestörten Grab 37 des auf die Zeit von Koszider datierbaren Gräberfeldes von Dolný Peter gefundenen Exemplar waren je zwei solche Anhänger im Hortfund von Lovas sowie von Hodejov I und 25 Exemplare im Hortfund von Včelince (VINSKI 1959, 31—32, Taf. 3, 4—5; FURMÁNEK 1980, 38, Taf. 25, 710—711, Taf. 34, 51—52, Taf. 26, 750—774; VLADÁR 1974, Taf. 13, 15—17). Problematisch ist der Ursprung der an die Metallkunst von Koszider knüpfbaren — heute bereits bekannten — 33 hufeisenförmigen Anhänger.<sup>32</sup> Es scheint, daß es augenblicklich der Ursprung des erörterten Schmucktyps aus dem Karpatenbecken weder ausgeschlossen, noch konkret bewiesen werden kann. Was das vorherige anbelangt: in unserem Gebiet können die im allgemeinen verbreiteten, einfachen, gegossenen, halbmondförmigen Anhänger betreffs der Form und die durchbohrten, halbmondförmigen hingegen betreffs der Konstruktion als Vorbilder vielleicht mit Recht zur Sprache gebracht werden.<sup>33</sup>

Was hingegen als Tatsache zu betrachten ist: laut Beweis zahlreicher, authentischer Grabfunde wird in der Frühhügelgräberzeit die Tracht der hufeisenförmigen Anhänger in der Tat allgemein verbreitet — jedoch nur im nördlichen Teil des Karpatenbeckens und in der Theißgegend, im Gebiet der karpatenländischen Hügelgräberkultur und der Piliny-Kultur (1—6). Das Vorkommen in Ungarn zeigen die folgenden Funde:

1. Nagybatony Grab 610, 759 (PATAY 1954, 43, Abb. 12, 9),
2. Zagyvapálfalva Grab 59, 217 und Streufund (KEMENCZEI 1967, 292, Taf. 21, 3, 5, 7, Taf. 26, 10, Taf. 27, 4, Taf. 28, 23).
3. Kisterenye — Gräberfeldfund? — (KUBINYI 1861, Taf. 22, 152—153),
4. Vizslás — Gräberfeldfund — (KEMENCZEI 1985, 20, Taf. 15, 18),
5. Piliny—Borsos — Gräberfeldfund — (KEMENCZEI 1967, 232, 292, Abb. 19, 8),
6. Detek Grab 6 (KEMENCZEI 1969, 167, Abb. 6, 8),

7. *Boldogkőváralfa* — Streufund — (Ungarisches Nationalmuseum, unveröffentlicht),
8. *Letskés* Grab 52 (Ungarisches Nationalmuseum, unveröffentlicht),
9. *Bag* — Siedlungsfund — (KOVÁCS 1965, 81, Abb. 20, 6),
20. *Üröm* — Gräberfeldfund — (HOLPORT 1980, 58, Abb. 4, 7),
11. *Jánoshida* Grab 113, 118 (CSÁNYI 1980, 156—157, Abb. 7, 1—33, Abb. 8, 4),
12. *Maklár* Grab 12, 42, 52, 91, 98, 105—106, 120 (Dobó István-Museum, Eger — unveröffentlicht —),
13. *Halmaj* Grab 3 (KEMENCZEI 1969, 176, Abb. 10, 9),
14. *Igrici* Grab A (?) (KALICZ 1958, 50, Abb. 5, 1),
15. *Tiszafüred—Majoroshalom* Grab 27, 56, 143, 160—161, 172, 175, 177, 247, 258, 272, 308 (KOVÁCS 1975a, 44),
16. *Egyek* Grab 47 (KOVÁCS 1966, 164, Abb. 5, 1),
17. *Rákóczi* — Gräberfeldfund — (KOVÁCS 1986a),
18. *Kengyel—Baghy major* — Gräberfeldfund — (KOVÁCS 1986a),
19. *Szentes—Nagyhegy* — Gräberfeldfund — (Kosztá József-Museum, Szentes, unveröffentlicht),
20. *Hódmezővásárhely—Kishomok* — Gräberfeldfund (BANNER 1944—45, 32, Taf. 12, 33),
21. *Szeged—Bogárzó* — Gräberfeldfund — (FOLTINY 1957, 6, Taf. 8, 5),
22. *Tápé* Grab 189, 280, 326, 424, 444, 526, 625 (TROGMAYER 1975).

Die entscheidende Mehrheit der aufgezählten Funde vertritt den halbmondförmigen, oft mit drei Wülsten verzierten Grundtyp mit Hängeöse. B103 einzelne gehören zu den meist später verbreiteten, mit kurzem Stiel versehenen Exemplaren (Rákóczi, Tápé 526).

Die Fundorte der mehr oder weniger gleichaltrigen Exemplare aus der Slowakie zählen wir auf Grund des Katasters von V. Furmánek (1980, 37—39) auf: Smolenice, Čaka, Barca, Radzovce, Safárikovo; all diese vertreten die Grabfunde der Hügelgräber- und der Piliny-Kultur. Auf das im Gräberfeld von Velebit, im südlichen Teil des Karpatenbeckens gefundene Exemplar lenkt G. Schumacher (1985, 92) die Aufmerksamkeit.<sup>34</sup>

Die aus Blech gefertigten, aus drei kahnförmigen Teilen bestehenden *goldenen Haarringe* (Abb. 2, 4—5) vertreten zur Zeit der Metallkunst von Koszider einen anderen Stelle ausführlich erörtert haben (KOVÁCS 1976) kommt es in unserem Gebiet zu dieser Zeit zum „Wechsel“ in der Mode der massiven und der aus Blech gefertigten Haarringe. Der Gebrauch der verschiedenen Typen der letzteren wird im Laufe der Spätbronzezeit allgemein. Die aus drei kahnförmigen Teilen bestehende Variante verbreitete sich vor allem im Kreise der in der Frühgräberzeit in nördlich-nordöstlichen Teil des Karpatenbeckens gelebte Population (Piliny-Kultur, Hügelgräberkultur). Alldies wurde durch die aus dem letzten Jahrzehnt stammenden Bearbeitung — mit weiteren Daten ergänzt — unterstützt.<sup>35</sup> In diesem Zusammenhang vertreten die interessanteste neue Angabe die im Hortfund von Koszider-Typ aus Százhalombatta vorhandenen zwei unversehrten goldenen Haarringe und ein ähn-

liches, fragmentarisches Stück (Ungarisches Nationalmuseum, unveröffentlicht).<sup>36</sup>

Der obigen Analyse der wichtigeren Typen nach können die Gegenstände von Orosi puszta — dem Gebiet und der Zeit ihrer Herstellung bzw. ihres Gebrauches nach — theoretisch in mehrere Gruppen geteilt werden. Der gerippte Scheibenanhänger und der durchbrochene, halbmondförmige Anhänger wurden im Karpatenbecken in der Koszider-Periode allgemein gebraucht. Mehr oder weniger kann dasselbe von den zur Zeit noch in geringerer Zahl bekannten, aus Goldblech gefertigten Haarringe mit noppenartigem Ende gesagt werden (Abb. 2, 4—5). — Seinen westlichen Teil abgerechnet, kommen sie im Karpatenbecken praktisch überall vor. — Die verschiedenen Varianten der großen, halbmondförmigen Anhänger (Abb. 1, 5, 10) finden wir nur östlich vom rechtseitigen Streifen der Donau, die hufeisenförmigen (Abb. 2, 6—8) hingegen lediglich im nördlichen und nordöstlichen Teil des Beckens vor. Was den chronologischen Vektor anbelangt: der große, halbmondförmige Anhänger wurde fast überhaupt nicht, der gerippte, durchbrochene Anhänger bz. der Kreisrippenanhänger nur in „modifizierter Form“ in der Frühgräberzeit gebraucht. Wie gesehen, schließt sich der Beginn der Erzeugung des hufeisenförmigen Bronzanhängers und des goldenen Haarringes mit noppenartigem Ende an die Metallkunst von Koszider, jedoch fällt die Blütezeit der Mode dieser Schmucke — in unserem Gebiet — an die Frühphase der Hügelgräberkultur. Aus alldiesem folgt, daß den — theoretisch — „archaischesten“ Typ des Fundes die großen, halbmondförmigen Anhänger, den „neuesten“ hingegen die hufeisenförmigen Anhänger und Haarringe vertreten.

Die Datierung des Fundes von Orosi puszta hing immer von der Beurteilung der Hortfunde von Koszider-Typ ab. Neuerdings setzt die ungarische Forschung den Fund einheitlich auf das Ende der heimischen Mittelbronzezeit (MOZSOLICS 1967, 123—126; KOVÁCS 1968, 209. Anm. 37; KÖSZEGI 1968). In der internationalen Forschung wird — man könnte sagen, fast allgemein — nach Hänsel (1968, 63, 114, 117) der erörterte Fundkomplex auf die von ihm gebrauchte MD I-Periode gesetzt (FURMÁNEK 1980, 18; RITTERSHOFER 1983, 245).

Da das Ende der MD I-Periode nach Hänsel innerhalb der Periode von Koszider fällt, entsteht eine wesentliche Abweichung — vereinfacht gesagt — in der Auswertung der Gegenstände von Orosi puszta zwischen der internationalen und der ungarischen Forschung. Dies ergibt sich vor allem daraus, daß B. Hänsel (1968) auf typologischer Basis, größtenteils auf die Hortfunde gebaut, die Funde von Koszider-Typ in zwei Phasen geteilt hat. Wir können aber auch sagen: er zog die Zäsur betreffs der Koszider-Periode und der ganzen Frühgräberzeit anderswo, als die Mehrheit der For-

scher des Karpatenbeckens. Dies wurde von einigen Forschern schon einer ausführlichen Kritik unterzogen (z.B. H. SCHICKLER 1974; BENKOVSKY—PIVOVAROVÁ 1982) und von der ungarischen Forschung nie akzeptiert. Da wir uns mit dieser Frage an einer anderen Stelle bereits in weiterem Zusammenhang befassen (KOVÁCS 1986b), soll hier nur auf den sich aus dem erörterten Fund ergebenden Widerspruch hingewiesen werden.

B. Hänsel (1968, 165—166, Abb. 4) führt unter den von ihm abgesonderten MD II-Leittypen die aus Blech gefertigten Haarringe mit noppenartigem Ende vor. Gleichzeitig geht er gerade bei der Erörterung der Haarringe (IBID 114) darauf ein, daß der Fund von Orosi puszta auf Grund seiner sonstigen Gegenstände auf das MD I datiert werden kann. Ähnliche „Schwierigkeiten verursacht“ der bereits erwähnte Hortfund von Százhalombatta von Koszider-Typ, in dem laut der Aufteilung von Hänsel die in das MD I reihbaren Typen (z.B. Dolch mit abgerundeter Griffplatte und Mittelrippe, Randbeil mit halbkreisförmiger Schneide, Sichel-nadel mit diskusförmigem Kopf, durchbrochener, halbmondförmiger Anhänger) und die in das MD II passenden Gegenstände (Haarreifen mit noppentartigem Ende, Nadel mit doppelkonischem Kopf und durchbohrtem Hals) „miteinander gut auskommen“.

Über diese Widersprüche hinaus, liegt es außer Zweifel, daß innerhalb der Metallkunst von Koszider-Typ (auch die Wurzeln und Derivate mit inbegriffen) mit mehr oder weniger Sicherheit zwischen dem Erscheinen der einzelnen Typen, der Dauer ihrer Gebrauchszeit und der Häufigkeit ihres Vorkommens gewisse Unterschiede nachgewiesen werden können. Jedoch vor allem auf Grund der Siedlungs- und der Gräberfeldfunde! Eine andere Lage zeigt sich bei den Hortfunden, wo die — infolge ihres Charakters — „archaischeren“ Funde oft mit den „jüngeren“ gemeinsam vorkommen, jedoch — wie dies in der Archäologie natürlich ist — haben die letzteren einen datierenden Wert, selbst dann, wenn die „archaischeren Gegenstände“ zahlenmäßig in Übergewicht sind.

Wie wir darauf schon an anderer Stelle hingewiesen haben (KOVÁCS 1977; 1984b), führte zu Unsicherheiten und — zumindest unserer Beurteilung nach — zu falschen Schlußfolgerungen die Untersuchung jener Bronzegegenstände, die die Auswir-

kung der Metallkunst von Koszider auf die frühe Bronzeindustrie der Hügelgräberkultur der Karpatengegend zeigen (z.B. Sichel-nadel, durchbrochener, halbmondförmiger Anhänger, gerippter Scheibenanhänger, Haarring aus Bronzeblech mit noppenartigen Enden, gerippter Armring). Die Ergebnisse der Typenanalysen — wie wir dies an dieser Stelle im Falle der durchbrochenen, halbmondförmigen Anhänger und der gerippten Scheibenanhänger gesehen haben — zeigen schon in sich ziemlich genau die Ähnlichkeiten in der Form, Konstruktion und Größe sowie oft auch als „Wasserscheide“ nennbare Unterschiede. Insbesondere dann, wenn es — die ursprünglichen Fundzusammenhänge in Betracht genommen — zur Analyse kommt. Diesbezüglich wurde im letzteren Jahrzehnt schon ein bedeutenderes, authentisches Quellenmaterial auch aus der Hügelgräberzeit nach der Koszider-Periode publiziert.

Wir sind der Meinung — wozu wir auch schon einen Versuch unternommen haben (KOVÁCS, 1975a, 43—48) —, daß man die älteste Phase der Hügelgräberkultur des Karpatenraumes — als einen möglichen Anhaltspunkt — gerade auf Grund des Vorhandenseins der als Derivate der Metallkunst von Koszider betrachtbaren Typen umgrenzen kann. An dieser Stelle scheint es fast ein Paradox zu sein, daß uns aus dem Zeitalter des hier zur Rede stehenden Periodenwechsels gerade vom Gebiet der Otomani-Kultur — wo der Fund von Orosi puszta zum Vorschein gekommen ist — vielleicht die wenigsten authentischen Funde zur Verfügung stehen. Insbesondere aus der Zeit von Koszider gleichzeitig können — trotz ihrer verhältnismäßig geringen Zahl — die sowohl in den Fundkomplexen der Hajdúbagos-Gruppe (KOVÁCS 1970), als auch der aus der frühen Theißgegend stammenden Hügelgräberkultur (KÁLLAY 1983) vorhandenen Bronzegegenstände von den Metalltypen des Hortfundes von Orosi puszta entschieden auseinandergelassen werden.

Aus alldiesem folgt, daß der Fund von Orosi puszta sich auf Grund seiner Zusammensetzung und seines Charakters zu den Hortfunden von Koszider-Typ reihen und an jene Spätphase der Otomani-Kultur knüpfen läßt, deren Denkmäler die Forschung heute eher nur noch „vermuten“ als „umreißen“ kann.<sup>38</sup>

## APPENDIX

*Halbmondförmiger Anhänger mit ankerförmiger Mittelzier (Unbekannter Fundort)*

Blechartig dünn (0,4 mm), mit zwei Löchern zum Aufhängen. Beide Seiten von eingekerbten, aus Dreiecken bestehenden Motiven verziert. Die Mittelzier und der eine Schaft fehlen. H: 8,3 cm (Abb. 6).

Dieser Anhänger unterscheidet sich durch seine zwei Eigenartigkeiten von den bisher vorgeführten: dem Aufhängen dienten zwei Löcher, ferner sind auch die Vorder- und die Hinterplatte verziert. Die Verzierung blieb infolge der starken Korrosion der Oberfläche nur zum Teil erhalten. Ihre Bestandteile bildet — sowohl an der Vorder- wie auch an der Hinterplatte — das eingekerbte, schraffierte Dreiecksmuster, bloß in je anderer Anordnung. Ein

solches Motiv kommt bisher nur auf je ein m Exemplar von Barca und Včelince (FURMÁNEK 1980, Taf. 6, 117, 121) sowie auf dem noch unveröffentlichten Anhänger von Nagyrozvágy vor, dessen beide Seiten gleichfalls verziert sind (HELLEBRANDT 1973). Die topographische Lage dieser Fundorte weist darauf hin, daß die aus gekerbten Dreiecken bestehende Motivkombination des Produkt irgendeiner Werkstätte (oder von mehreren Werkstätten?) des nordöstlichen Karpatenbeckens gewesen sein dürfte. Diese Voraussetzung in Betracht genommen, ist als wahrscheinlich anzusehen, daß das Exemplar von unbekanntem Fundort in Nord- oder Nordostungarn zum Vorschein gekommen ist.

## Anmerkungen

1. Ungarisches Nationalmuseum Inv.-Nr.: 9/1928. 1—37. — Die ursprüngliche Eintragung in das Inventarbuch: „Gefunden im November 1926 neben dem zum Gehöft gehörenden Viehstand beim Auswerfen einer Grube in einer Urne, in der außerdem noch Asche und gebrannte Knochen waren. Die Scherben der Urne und einige Stücke vom Fund kamen unter den Knechten abhanden. Geschenk des Chefarztes Gida Simaházi Tóth. B III.“ — Das UngNatMus bewahrt von Orosi puzta — unter Inv.-Nr.: 12/1936. 1—5 — einige Bronzegegenstände, die dem Anfertiger des Inventars nach wahrscheinlich Zugehöre eines Depots waren und als Geschenk in das Museum gelangten. (Vgl. MOZSOLICS 1967, 153—154, Taf. 69, 1—5). Außer den obigen bewahrt das UngNatMus noch einige bronzezeitliche Streufund aus der Gemarkung von Zsadány (Otomani-Kultur). Ihre Inv.-Nr.: 19/1901, 1—16, 21—22, 28, 32—40. Vgl. noch: MRT VI/1, 212, 216.
2. MOZSOLICS 1957, 131; 1967, 154; TROGMAYER 1966—67, 23, 25; HÄNSEL 1968, 271; FURMÁNEK 1980, 18, 39; RITTERSHOFER 1983, ; SCHUMACHER 1985, 259.
3. BÓNA 1975, 125; BADER 1978, 134—136.
4. Szőreg, Deszk A (BÓNA 1975, 85—87), Tiszafüred KOVÁCS 1982a), Gelej (KEMENCZEI 1979, 27—30), Fűzesabony—Pusztaszikszó (KÓSZEGI 1968, 123—124), Streda nad Bodrogom (POLLA 1960, 334—337).
5. Als Beispiele noch einige „reichere“ „Gräber“: *Mokrin* 16, 109, 200 (GIRIĆ 1971, 193—199), *Szőreg* Grab 2, 162, 221 (BÓNA 1975, Taf. 122, 7—11, Taf. 123, 1—13, Taf. 128, 1—10); *Meggyaszó* Grab 2 (BÓNA 1975, Taf. 182, 1—3); *Tiszafüred* Grab B 75, B 115, B 146 (KOVÁCS 1977, 99—100, Abb. 25 A—B, 1982b, Abb. 5, 1982c 31—33, Abb. 2).
6. *Wietenberg*: HOREDTE 1960, 129, Abb. 13,3 (Die Gußform von ähnlichen wird aus dem Material des Horizontes 10 von Pecica — Pécska erwähnt); *Barca*: HÁJEK 1961, 72, Abb. 14 — Schicht 1; *Hernádkak* Grab 89 und 90: BÓNA 1975, 163, Taf., 1 — das in Grab 89 gefundene Exemplar ist verlorengegangen.
7. HAMPEL 1886—1896, Taf. 70, 1—10; PATAY 1954, 42, Abb. 17, 1—6; KEMENCZEI 1967, 299, Abb. 18, 1—20, Taf. 24, 10.
8. KEMENCZEI 1984, 15. Felsődobsza: Tüllenbeil (Taf. 46, 3), Viss: Schaftlochaxt (Taf. 64, 5), Sarkad: Sichel (186b Taf. 2).
9. Als Tatsache kann noch folgendes festgestellt werden: die Bronzegegenstände des Fundes waren vor Beginn der schon unerlässlich notwendig gewordenen Restaurierung im „ursprünglichen“ Erhaltungszustand. Zu dieser Zeit wurden sie untersucht, jedoch kein einziges Stück wies Brandspuren auf; die im Fund vorhandenen Perlen (Conusschnecke, rezente Koralle) und die als Anhänger benutzten Hunde- und Fuchszähne wären auf dem Scheiterhaufen zum Teil oder gänzlich zugrunde gegangen; an ihnen waren keine Brandspuren wahrzunehmen.
10. Aus irgendeinem Grund führt F. Tompa weder in der Fundbeschreibung, noch an seiner Tafel die Miniaturtüllenlanze vor. Infolgedessen rechnen auch die auf seine Publikation bauenden Forscher (z.B. Bóna, Hänsel, Kemenczei) nicht damit. A. Mozsolics publiziert zum ersten Mal das Stück (1967, 154, Taf. 70, 2). Bei ihr kommen jedoch — weder in der Beschreibung, noch auf der Abbildung — der vierte, fragmentarische, durchbrochene, halbmondförmige Anhänger (TOMPA 1936, Taf. 34, 14), das Fragment des Armringes (IBID Taf. 34, 20, 31) und die bronzenen Spiralröhrchen (IBID Taf. 34, 30, 32, 39) nicht mehr vor. Dies sind verlorengegangen, selbst heute können sie nicht mehr im Museum gefunden werden, deshalb konnten auch wir sie, wie auch den halbkugelförmig scheinenden Gegenstand, der an der Tafel von Tompa (Nr. 35) noch vorkommt, nicht abzeichnen.
11. Auf die Variante mit kammartiger Mittelzier lenkte unter den halbmondförmigen Anhängern zuerst A.

- Mozsolics die Aufmerksamkeit (1967, 89), jedoch bezweifelte sie die Berechtigung der entschiedenen Absonderung dieser Funde von den anderen. Auf Grund der seitdem entdeckten bzw. zum Vorschein gekommenen Exemplare (Varsánd, Rétközberencs, Ungarn) halten wir die Aufstellung der Untergruppen der doppelten und der mit kammförmigem Zwischenglied versehenen Anhänger für begründet. — Eine von den von uns hier gegliederten, in mehreren Punkten abweichende Klassifikation schlägt zur Aufteilung der großen halbmondförmigen Anhänger L. RUTTKAY (1983, 7—10) vor.
12. Hier soll noch darauf verwiesen werden, daß BÓNA (1958, 216, Abb. 5, Typ 32—33) und HÄNSEL (1968, 227) die halbmondförmigen Anhänger des Bronzefundes von unsicherer Zusammensetzung aus Kolodnoje (Tókécs) irrtümlicherweise an die Metallkunst von Koszider geknüpft hat. Wie wir darauf in einem anderen Zusammenhang bereits ausführlicher eingingen (KOVÁCS 1981, 166—168), wurde der durch dieses Stück vertretene Typ territorial und chronologisch gut umgrenzbar in der Spätbronzezeit, im nordöstlichen Teil des Karpatenbeckens gebraucht.
  13. Unseren bisherigen Kenntnissen nach, vertreten die beiden, mit Linienbündeln verzierten Nadeln mit langem Schaft und konischem Kopf einen solchen Typ, dessen Gebrauch unbedingt der Entfaltung der Metallkunst von Koszider vorausgegangen war.
  14. Was das Grab von Szekszárd—Vigh telek anbelangt (BÓNA 1975, Taf. 265, 15—21) bedeuten die am Rande mit getriebenem Muster verzierte Scheibenkopfnadel und die mit tordiertem Schaft und konischem Kopf — wegen ihres weitverbreiteten Gebrauches — einen guten chronologischen Anhaltspunkt.
  15. Da die Siedlung nicht veröffentlicht wurde, auch jene Einheit mit inbegriffen, in der der Hortfund zum Vorschein gekommen ist, kann nur der typologische Vergleich der Bronze- und Goldgegenstände zur feineren Datierung einen — nicht genügenden — Anhaltspunkt bilden.
  16. Die Gußform publizierte, in der Annahme das er verlorenging, auf Grund des in der Dokumentationsabteilung des UngNatMus aufbewahrten Fotonegativs I. BÓNA (1960, 262, Taf. 3, 2). Es gelang uns aber das Original zu finden und zu identifizieren, so konnte der hier mitgeteilte Gipsguß nach diesem gefertigt werden; Maße: L: 1 cm, Br: 8, 6 cm.
  17. *Dunaújváros*: BÓNA 1959, 55—56, 59, Abb. 14—16; IDEM 1975, Abb. 8; *Ócsa*: TOPÁL 1973a, 3, Abb. 4—5 — ein ähnliches Motiv verziert auch das im Hortfund vorhandene, viereckige, als Kleidungsverzierun dienende Blech (Abb. 6, 1); *Idem* 1973b.
  18. Als zumindest ebenso beachtenswertes Verbindungsglied ist — auch wegen seiner Größe und sich stark zurückbiegenden Mittelzierde — das andere Exemplar von unbekanntem Fundort (Abb. 3, 6) zu betrachten. Zum sog. Kisterenye-Typ s. MOZSOLICS 1973, 52; FURMÁNEK 1980, 18—19; KEMENCZEI 1984, 21).
  19. Natürlich gebrauchen wir diesen Terminus technicus nur für den betreffenden Schmucktyp der Metallkunst von Koszider, jedoch nicht für die als ihre Derivate betrachtbaren, späteren (Hügelgräberzeit) kleineren Anhänger. Zu den Abweichungen betreffs der Benennung vgl. noch: FURMÁNEK 1980, 25—26.
  20. Die zwei voneinander in der Form und Größe verschiedenen, betreffs der Gebrauchszeit abweichenden Varianten kommen in authentischem, geschlossenem Fundkomplex — unseres Wissens — nicht vor.
  21. Über den Typ zusammenfassend s. MOZSOLICS 1967, 88—89; HÄNSEL 1968, 224; FURMÁNEK 1980, 26—28. — Aus dem Kreis der von uns nicht erwähnten einige weitere Daten ohne Anspruch auf Vollständigkeit: TÁPÉ Grab 73, 113, 130, 144 (TROGMAYER 1975, Taf. 7, 4, Taf. 10, 1, Taf. 11, 4, Ta. f39, 3), ÚRÖM, Grabfunde (HOLPORT 1980, 57—58, Abb. 3, 2—9, Abb. 4, 3), VELEMSZENTVID, Streufund von einer Siedlung (KÁROLYI 1979—80, 154—155, Abb. 13, 4), BATTONYA Grab 1 (KÁLLAY 1983, 45—46, Abb. 5, 1—6), BELGRÁD—KARABURMA (TODOROVIC 1977, 138—139).
  22. Die Rückseite der in Abb. 5, 2 vorgeführten Scheibenkopfnadel von unbekanntem Fundort ist glatt, die Vorderseite von konzentrischen Rippen, die Mitte von einem flachen Wulst verziert; der Hängenteil ist abgeflacht und zurückgebogen; am hinteren Teil des Schaftes kann ein kleines Loch (Gußfehler?) wahrgenommen werden; der untere Teil des Schaftes fehlt; L: 11 cm, Scheibendm: 5,7 cm; Inv.-Nr.: UngNatMus. Samml. Delhaes 192.
  23. BÓNA 1975, 55, 244, Abb. 9—10 (Dunaújváros Grab 3, 1921), Taf. 57, 6 (Dunaújváros, Streufund), Abb. 275, 1—2, Abb. 277, 3) Gáta Grab 4 und 5).
  24. BÓNA 1975, 56, Abb. 12, 11. — Ähnliches erwähnt noch Bóna aus Nagylók.
  25. TOMPA 1936, Taf. 33, 24 (irrtümlich mit dem Fundort Kecskemét); BÓNA 1975, 56, Taf. 34, 21, Taf. 34, 21, Taf. 35, 12.
  26. KOVÁCS 1975, 304—305, Abb. 2, 9—10; NOVOTNÁ 1980, 24—26, Taf. 2, 66, 68—69; HELLEBRANDT 1972a, 1972b.
  27. Auf Grund der Exemplare des Hortfundes von Vyskovce nad Ipl'om (Ipolyvisk) wurde A. MOZSOLICS (1967, 92) zuerst auf die Variante aufmerksam, die einen zum Aufhängen dienenden Fortsatz hat. Diese bezeichnete sie mit dem Namen: Untertyp Ab. Seit der Erscheinung ihres Buches wurden mehrere hier zu erwähnende Anhänger publiziert: *Baks* (TROGMAYER 1966—67, 16—18, Abb. 2, 1, 3, 5), *Dolný Peter* (DUŠEK 1968, 65—67, Abb. 12, 1—2, 5), *Hodejov* (FURMÁNEK 1980, 32, Taf. 19, 549). — Der Schaft der zuletzt angeführten slowakischen Exemplare ist kurz, deformiert. Die „klassische“ Variante der mit Schaft versehenen Scheibenanhänger vertreten die Exemplare von Baks, von welchen zwei Exemplare einen gerippten Schaft haben (TROGMAYER 1966—67, Abb. 2, 1, 3) und fast mit dem entsprechenden Teil der durchbrochenen, halbmondförmigen Anhänger übereinstimmen. Ein den letzteren sehr ähnliches Stück befindet sich auch im Hortfund von Tiszakeszi (BÓNA 1958, 216, Taf. 4, Mitte der oberen Reihe).
  28. Kommen in einem großen Gebiet des Karpatenbeckens vor, unseren heutigen Kenntnissen nach mit Ausnahme des Stammesgebietes der Piliny- und Suci de Sus (Felső-Szöcs)-Kulturen. K.—F. Rittershofer (1983, 247) erwähnt irrtümlich im Zusammenhang mit diesen Anhängern die Piliny-Kultur.
  29. Angesichts der „Blütezeit“ ihrer Erzeugung und ihres Gebrauches können wir auch noch in diese Kategorie z.B. die hufeisenförmigen Anhänger und die Pinzette reihen (vgl. VINSKI 1958, Taf. 3, 4—5, Taf. 5, 1).
  30. TORBRÜGGE 1959, 80—81, 1. t. 4, 5. t. 5, 10. t. 17, 43. t. 2—3, 79. t. 25. ČUJANOVÁ—JÍLKOVA 1970, Taf. 1, 1—2, Taf. 7, 6, Taf. 24, 1—2, Taf. 49, 1—3, Taf. 74, 12, Taf. 85, 16—17; FURMÁNEK 1973, 143, Abb. 38, 11—13, Abb. 40, 12—16, Abb. 41, 7. — Es ist interessant, daß die zuletzt angeführten, in ge-

- ringer Zahl zum Vorschein gekommenen Exemplare aus Mähren mehrfache Varianten vertreten.
31. Die Mehrheit der hier erörterten Funde (Várpalota, Szentendre, Rácegres, Lovas) können wir zu den Denkmälern des ausgehenden Mittelbronzezeit Ungarns reihen, während die Gräber von Szeged—Bogárzó die frühen Funde der karpatenländischen Hügelgräberkultur vertreten. In einem anderen chronologischen System denkend, reiht den Fund von Lovas in abweichender Auffassung B. HÄNSEL (1968, 106, 120) in die MD I-Periode seiner relativen Chronologie, die übrigen hingegen in die MD II-Periode (vgl. noch: RITTERSHOFER 1983, 246). Zur Anhängern von Jugoslawien s. GARASANIN 1958, 99, Abb. 20,8, DRESCHLER—BIŽIĆ 1983, 263, Taf. 39, 3.
  32. Den Typ leitet KEMENCZEI (1967, 292—293) aus Schlesien ab, was FURMÁNEK (1980, 39) sich auf chronologische Schwierigkeiten berufend mit Recht bezweifelt. Zwar hat dies früher KEMENCZEI (1969, 182) zurückgezogen, jedoch nur in ungarischer Sprache.
  33. Betreffs der zwei Typen s. BÓNA 1975, Taf. 26, 3—4, 16—17, Taf. 35, 9, 11. — KOVÁCS 1984, 241—242, Taf. 69, 15.
  34. Der Grundtyp der hufeisenförmigen Anhänger kann fast in unveränderter Form auch in den jüngeren Funden vorgefunden werden (Pácin, Debrecen I — Fancsika —), manchmal mit den Exemplaren der mit Schaft versehenen späten Variante zusammen (vgl. PATAY 1966; KEMENCZEI 1984, 32, 48; MOZSOLICS 1985, 62—63).
  35. Diese Feststellung bezieht sich vor allem auf den nördlichen Teil des Karpatenbeckens, genauer auf die neueren Bearbeitungen der Piliny-Kultur zusammenfassenden Charakters: FURMÁNEK 1977, 294—295; KEMENCZEI 1984, 20.
  36. Von den Hortfunden (Százhalombatta, Uzdborjád—Hangospuszta, Velika Vrbica, Alba Julia, Zsadány—Orosi puszta) sind uns bisher nur die aus Gold gefertigten, aus drei kahnförmigen Teilen bestehenden Haarringe bekannt. Aus einem Grab ist ein solcher Fund nur in Bjelo Brdo zum Vorschein gekommen, während die aus Bronze gefertigten Exemplare dieses Typs uns aus den Gräberfeldern von Dolný Petř, Várpalota und Streda nad Bodrogom bekannt sind. Vgl. MOZSOLICS 1958, 260—261; KOVÁCS 1976, 62—64.
  37. Um so überraschender ist die doktrinär abgefaßte Meinung in von St. FOLTINY (1984) in dieser Frage.
  38. Eine ernstere Änderung kann nur durch die Veröffentlichung des Materials der neulich erschlossenen Siedlungen (vgl. z.B. MÁTHÉ 1984) erwartet werden. Einen gewissen Anhaltspunkt bieten auch die größeren alten Fundkomplexe, so z.B. die Gegenstände aus der Umgebung von Sarkad, die wir in der nahen Zukunft publizieren. Ferner: beachtenswerte Daten liefern die systematisch durchgeführten topographischen Arbeiten (vgl. MRT IV/1, Taf. 21—27).

## BIBLIOGRAPHIE

- |                           |   |
|---------------------------|---|
| BADER 1978                | T. BADER, <i>Epoca bronzului în nordvestul Transilvaniei. — Die Bronzezeit in Nordwestsiebenbürgen</i> . București 1978.  |
| BANNER 1944—45            | J. BANNER, <i>Bronzleletek Hódmezővásárhely határában — Trouvailles de bronze des environs de Hódmezővásárhely</i> . ArchÉrt 1944—45, 29—42.  |
| BANNER—BÓNA 1974          | J. BANNER—I. BÓNA, <i>Mittelbronzezeitliche Tell-Siedlung bei Békés</i> . Fontes ArchHung Budapest 1974.  |
| BÁNDI—KOVÁCS 1969—70      | G. BÁNDI—T. KOVÁCS, <i>Adatok Dél-Magyarország történetéhez (A Szeremlei csoport). — Beiträge zur Geschichte der Bronzezeit in Südungarn (Szeremle-Gruppe)</i> . JPMÉ 14—15 (1969—70) 97—111. |
| BENKOVSKY—PIVOVAROVÁ 1982 | Z. BENKOVSKY—PIVOVAROVÁ, <i>Zur Frage der Stufe Bronzezeit A<sub>3</sub> und der älteren danubischen Mittelbronzezeit (MD I) in der Slowakei</i> . Germania 60 (1982) 1—12.                   |
| BENJAKOVIĆ 1960           | K. BERNJAKOVIĆ, <i>Bronzezeitliche Hortfunde vom rechten Ufergebiet des oberen Theisstales (Karpatukraine USSR)</i> . SA 8 (1960) 325—392.  |
| BÓNA 1958                 | I. BÓNA, <i>Chronologie der Hortfunde vom Koszider—Typus</i> . Acta ArchHung 9 (1953) 211—243.  |
| BÓNA 1959                 | I. BÓNA, <i>Bronzkori övkapcsok és diadémák. — Bronze Age Girdle-Claps and Diadems</i> . ArchÉrt 86 (1959) 49—59.   |
| BÓNA 1960                 | I. BÓNA, <i>Bronzezeitliche Schmuckgiesserei in Tiszafüred—Ásotthalom</i> . AUBSH 2 (1960) 261—270.   |
| BÓNA 1975                 | I. BÓNA, <i>Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen</i> . Budapest 1975.  |
| ČUJANOVÁ—JÍLKOVÁ 1970     | E. ČUJANOVÁ—JÍLKOVÁ, <i>Mittelbronzezeitliche Hügelgräberfelder in Westböhmen</i> ASM 8. Praha 1970.  |

- CSÁNYI 1980  
M. CSÁNYI, *Árokkaal körülvett sírok a halomsíros kultúra jános-hidai temetőjében.* — *Graves surrounded by ditches in the János-hida cemetery of the Tumulus Culture.* ArchÉrt 107 (1980) 153—165.
- DRAVECZKY 1970  
B. DRAVECZKY, *Somogy megye régészeti képekönyve.* — *Archaeologisches Bilderbuch des Komitates Somogy.* Somogyi Múzeum 17. Kaposvár 1970.
- DRESCHLER—BIŽIĆ 1983  
R. DRESCHLER—BIŽIĆ, *Srednje brončano doba u Lici i Bosni.* In: *Praistorija jugoslavenskih zemelja.* Sarajevo 1983 242—270.
- DUŠEK 1969  
M. DUŠEK, *Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei.* ArchSlov Catalogi IV. Bratislava 1969.
- FOLTINY 1941  
I. FOLTINY, *A szőregi bronzkori temető.* — *Das bronzezeitliche Gräberfeld von Szőreg.* Dolg 17 (Szeged 1941) 1—67.
- FOLTINY 1957  
I. FOLTINY, *Spuren der Hügelgräber und der Lausitzer Kultur in der Umgebung von Szeged.* RégFüz Ser. I., 4 (1957).
- FOLTINY 1985  
I. FOLTINY, *Bemerkungen zur Frage der mittleren Bronzezeit in Ungarn und im zentralen Mitteleuropa.* Studien zur Ur- und Frühgeschichte des Donau- und Ostalpenraumes 3. Wien 1985, 235—265.
- FURMÁNEK 1977  
V. FURMÁNEK, *Pilinyer Kultur.* SA 25 (1977) 251—370.
- FURMÁNEK 1980  
V. FURMÁNEK, *Die Anhänger in der Slowakei.* PBF XI, 3 München 1980.
- GARAŠANIN 1958  
M. GARAŠANIN, *Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Makedonien.* BRGK 39 (1958).
- GÁBORI—CSÁNK 1983  
V. GÁBORI—CSÁNK, *La grotte Remete „Felső” (superieure) et la „Szeletien de Transdanubie”.* Acta ArchHung 35 (1983) 249—285.
- GÁBORI—CSÁNK 1984  
V. GÁBORI—CSÁNK, *A Remete Felső-barlang és a dunántúli szeletien.* — *Die Remete Obere Höhle und das transdanubische Szeletien.* BpR 26 (1984) 5—31.
- GIRIĆ 1971  
M. GIRIĆ, *Mokrin — the Early Bronze Age cemetery.* Dissertationes et Monographie 11. Beograd 1971.
- HACHMANN 1957  
R. HACHMANN, *Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre südosteuropäischen Beziehungen.* Hamburg 1957.
- HAMPEL 1886—1896  
J. HAMPEL, *A bronzkor emlékei Magyarhonban.* — *Die Denkmäler der Bronzezeit in Ungarn.* I—III. Budapest 1886—1896.
- HAMPL—KERCHLER—BENKOVSKY—PIVOVAROVÁ 1978—1981  
F. HAMPL—H. KERCHLER—Z. BENKOVSKY—PIVOVAROVÁ, *Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich.* Band I. Wien 1978—1981.
- HÁJEK 1961  
L. HÁJEK, *Zur relativen Chronologie des Äneolithikums und der Bronzezeit in der Ostslowakei.* In: *Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit,* Nitra 1958. Bratislava 1961.
- HÄNSEL 1968  
B. HÄNSEL, *Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken.* Bonn 1968.
- HELLEBRANDT 1972a  
M. HELLEBRANDT, *A Herman Ottó Múzeum leletmentései 1971-ben.* HOMÉ 11 (1972) 693—697.
- HELLEBRANDT 1972b  
M. HELLEBRANDT, *Adatok Borsod-Abaúj-Zemplén megye régészeti tipográfiájához.* Herman Ottó Múzeum Közleményei 10 (1972) 17—25.
- HELLEBRANDT 1973  
M. HELLEBRANDT, *Nagyrosvány—Papföldek.* ArchÉrt 100 (1973) 259.
- HILLEBRAND 1936  
J. HILLEBRAND, *Der Stand der Erforschung der älteren Steinzeit in Ungarn.* BRGK 24—25 (1934—35) 16—26.
- HOLPORT 1980  
Á. HOLPORT, *A halomsíros kultúra leletei Ürömön.* — *Die Funde der Hügelgräberkultur von Üröm.* StCom 9 (1980) 57—78.
- HORED T 1960  
K. HORED T, *Die Wietenbergkultur.* Dacia 4 (1960) 107—137.
- KALICZ 1958  
N. KALICZ, *Későbronzkori urnatemető Igrici község határában.* — *Spätbronzezeitliches Urnengräberfeld bei Igrici.* HOMÉ 2 (1958) 45—72.
- KÁLLAY 1983  
Á. KÁLLAY, *A késő bronzkori halomsíros kultúra időszakának leletei Battonya határában.* — *Die Funde der Spätbronzezeitlichen Hügelgräberzeit in Battonya.* ArchÉrt 110 (1983) 42—60.

- KÁROLYI 1979—80 M. KÁROLYI, *Későbronzkori településnyomok Hegyfalu határában (A halomsíros kultúra újabb leletei Vas megyében). — Spätbronzezeitliche Siedlungsspuren in der Nähe von Hegyfalú (Neuere Funde der Hübelgräberkultur im Komitat Vas)*. Savaria 13—14 (1979—80) 133—170.
- KEMENCZEI 1967 T. KEMENCZEI, *Die Zagyvapálfalva-Gruppe der Pilinyer Kultur*. Acta ArchHung 19 (1967) 229—305.
- KEMENCZEI 1968 T. KEMENCZEI, *Adatok a kárpátmedencei halomsíros kultúra vándorlásának kérdéséhez. — Beiträge zur Wanderung der Hügelgräberkultur im Karpatenbecken*. ArchÉrt 95 (1968) 159—187.
- KEMENCZEI 1979 T. KEMENCZEI, *Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Gelej*. RégFüz Ser. II. No. 20. Budapest 1979.
- KEMENCZEI 1984 T. KEMENCZEI, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. ArchHung 51. Budapest 1984.
- KOSCHIK 1981 H. KOSCHIK, *Die Bronzezeit in südöstlichen Oberbayern*. MhBV 50. Kallmünz 1981.
- KOVÁCS 1965 T. KOVÁCS, *A halomsíros kultúra leletei Bagon. — Finds of the Tumulus Culture at Bag*. FolArch 17 (1965) 65—86.
- KOVÁCS 1966 T. KOVÁCS, *A halomsíros kultúra leletei az Észak-Alföldön. — Die Funde der Hügelgräberkultur auf dem nördlichen Teil der Ungarischen Tiefebene*. ArchÉrt 93 (1966) 159—202.
- KOVÁCS 1968 T. KOVÁCS, *A kötegyáni ékszerlelet. — The jewel find from Kötegyán*. ArchÉrt 95 (1968) 206—210.
- KOVÁCS 1970 T. KOVÁCS, *A hajdubagosi bronzkori temető. — Bronze Age cemetery at Hajdubagos*. FolArch 21 (1970) 24—47.
- KOVÁCS 1975a T. KOVÁCS, *Tumulus culture cemeteries of Tiszafüred*. RégFüz Ser II. No. 17. Budapest 1975.
- KOVÁCS 1975b T. KOVÁCS, *Historische und chronologische Fragen des Überganges von der Mittleren- zu Spätbronzezeit in Ungarn*. Acta ArchHung 27 (1975) 297—317.
- KOVÁCS 1976 T. KOVÁCS, *Spätbronzezeitliche Goldfunde aus der Theißgegend*. FolArch 27 (1976) 53—69.
- KOVÁCS 1977 T. KOVÁCS, *A bronzkor Magyarországon. — Die Bronzezeit in Ungarn*. Hereditas, Budapest 1977.
- KOVÁCS 1981 T. KOVÁCS, *Der spätbronzezeitliche Depotfund von Rétközberencs*. In: Studien zur Bronzezeit — Festschrift für Wilhelm Albert v. Brunn. Mainz 1981. 163—178.
- KOVÁCS 1982a T. KOVÁCS, *Einige neue Angaben zur Ausbildung und inneren Gliederung der Füzesabony-Kultur*. In: Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr. Berlin 1982. 287—304.
- KOVÁCS 1982b T. KOVÁCS, *A mezőkomáromi és a tiszafüredi nyéltarélyos bronzcsákányok. — Die Nackenkammäxte von Mezőkomárom und Tiszafüred*. ComArchHung 1982, 31—46.
- KOVÁCS 1984 T. KOVÁCS, *Die Füzesabony-Kultur*. In: Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans. Beograd 1984. 235—255.
- KOVÁCS 1986a T. KOVÁCS, *Die Funde der Rákóczifalva-Gruppe und ihre kulturelle-chronologische Stelle in der Hügelgräberzeit des Karpatenbeckens*. RégFüz Ser. II. No. (Im Druck).
- KOVÁCS 1986b T. KOVÁCS, *A későbronzkor kialakulása és korai szakasza Magyarországon. — Die Ausbildung der Spätbronzezeit und ihre Frühphase in Ungarn*. Budapest 1986. — Kézirat.
- KÖSZEGI 1968 F. KÖSZEGI, *Mittelbronzezeitliches Gräberfeld in Pusztaszikszó*. Acta ArchHung 20 (1968) 101—141.
- KUBINYI 1861 M. KUBINYI, *Magyarországban talált kő és bronzkori régiségek. — In Ungarn gefundene stein- und kupferzeitliche Antiquitäten*. AK 2 (1861) 79—113.
- MAROSI 1930 A. MAROSI, *A pákozdi őstelep. — Die Urzeitliche Siedlung zu Pákozdi*. ArchÉrt 44 (1930) 53—73.

- MÁTHÉ 1984 M. MÁTHÉ, *Preliminary report on the 1977—1982 excavations at the Neolithic and Bronze Age settlement of Berettyóújfalu—Herpály*. Acta ArchHung 36 (1984) 137—159.
- MISKE 1908 K. MISKE, *Die prähistorische Ansiedlung Velem St. Vid*. Wien 1908.
- MITHAY 1942 S. MITHAY, *Bronzkori kultúrák Győr környékén. — Bronzezeitliche Kulturen in der Umgebung von Győr*. In: S. GALLUS—S. MITHAY, *Győr története a vaskorszakig. — Geschichte von Győr bis zur Eisenzeit*. Győr 1942.
- MOZSOLICS 1958 A. MOZSOLICS, *Der Goldfund von Kengyel*. Acta ArchHung 9 (1958) 253—263.
- MOZSOLICS 1967 A. MOZSOLICS, *Bronzefunde des Karpatenbeckens*. Budapest 1967.
- MOZSOLICS 1973 A. MOZSOLICS, *Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens*. Budapest 1973.
- MOZSOLICS 1985 A. MOZSOLICS, *Bronzefunde aus Ungarn — Depotfund-horizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely*. Budapest, 1985.
- MRT IV/1 I. ECSEDI—L. KOVÁCS—B. MARÁZ—I. TORMA, *Békés megye régészeti topográfiája — A szeghalmi járás, IV/1*. Budapest 1982.
- NOVOTNÁ 1966 M. NOVOTNÁ, *Hortfunde vom sog. Koszidertyp aus dem Gebiet der Slowakei*. MUSAICA 6 (1966) 9—26.
- NOVOTNÁ 1980 M. NOVOTNÁ, *Die Nadeln in der Slowakei*. PBF XIII, 6 München 1980.
- ORDENTLICH 1963 I. ORDENTLICH, *Poselenija v Otomani v svete poslednih raskopok*. Dacia 7 (1963) 115—138.
- PATAY 1954 P. PATAY, *Előzetes jelentés a nagybátányi temető ásátásának eredményeiről. Preliminary report of the results of the excavations at Nagybátány cemetery*. ArchÉrt 81 (1954) 33—47.
- PATAY 1966 P. PATAY, *Bronzefund von Fancsika AASzeg* (1966) 75—85.
- POLLA 1960 B. POLLA, *Birituelle füzesabonyer Begräbisstätte in Streda nad Bodrogom*. In: *Gräberfelder aus der älteren Bronzezeit in der Slowakei*. I. 299—386. Bratislava 1960.
- PRIMAS 1977 M. PRIMAS, *Untersuchungen zu den Bestattungssitten der ausgehenden Kupfer- und frühen Bronzezeit*. BRGK 58 (1977) 1—160.
- RITTERSHOFER 1983 K. F. RITTERSHOFER, *Der Hortfund von Bühl und seine Beziehungen*. BRGK 64 (1983) 139—415.
- RÓMER 1866 Fl. RÓMER, *Műrégészeti Kalauz I. Óskori műrégészet — Archäologischer Wegweiser I. Vorgeschichtliche Archäologie*. Pest 1866.
- RUTTKAY 1983 E. RUTTKAY, *Zur Deutung der Depotfunde vom Typus Tolnanémedi im Zusammenhang mit dem Idol von Babska*. Ann.Naturhist, Mus. Wien 85A (1982) 1—58.
- SCHICKLER 1974 H. SCHICKLER, (Rec.) *Fundberichte aus Baden-Württemberg 1* (1974) 705—734.
- SCHUBERT 1973 E. SCHUBERT, *Studien zur Frühen Bronzezeit an der mittleren Donau*. BRGK 54 (1973) 1—105.
- SCHUMACHER 1985 G. SCHUMACHER, *Studien zur bronzezeitlichen Schmucktrachten im Karpatenbecken*. Marburger Studien 6. Mainz 1985.
- TODOROVIĆ 1977 J. TODOROVIĆ, *The Prehistoric Karaburma II — The necropolis of the Bronze Age*. DissMon 19, Beograd 1977.
- TOMPA 1936 F. TOMPA, *25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912—1936*. BRGK 24—25 (1934—35) 27—127.
- TROGMAYER 1966—67 O. TROGMAYER, *Der Schatzfund von Baks-Levelény*. MFMÉ 1966—67, 15—29.
- TROGMAYER 1975 O. TROGMAYER, *Das Bronzezeitliche Gräberfeld bei Tápé*. Fontes ArchHung Budapest 1975.
- TROGMAYER 1985 O. TROGMAYER, *A szegedi Nagytáj bronz- és koravaskorának néhány kérdéséről. — Über einige Probleme der Bronze- und Früh-eisenzeit des Szegedes Grossraumes*. A.A.Szeg. Supplementum V (1985) 3—16.
- TOPÁL 1973a J. TOPÁL, *Bronzkori lemezdiadéma Ócsáról. — Bronze Age Plate Diadem from Ócsa*. StCom 2 (1973) 3—11.

- TOPÁL 1973b J. TOPÁL, *Bronzkori ékszerlelet Ócsáról. — A Bronz Jewel Find at Ócsa.* ArchÉrt 100 (1973) 3—18.
- TORBRÜGGE 1959 W. TORBRÜGGE, *Die Bronzezeit in der Oberpfalz.* MhBV Heft 13, Kallmünz 1959.
- VINSKI 1958 Z. VINSKI, *Broncanodobne ostave Lovas i Vukovar. — Die Bronzezeitliche Hortfunde von Lovas und Vukovar.* VAMZ, Ser. III, 1 (1958) 1—34.
- VLADÁR 1973 J. VLADÁR, *Osteuropäische und mediterrane Einflüsse im Gebiet der Slowakei während der Bronzezeit.* SA 21 (1973) 253—357.
- VLADÁR 1974 J. VLADÁR, *Die Dolche in der Slowakei.* PBF VI. 3. München 1974.
- WELS—WEYRAUCH 1978 U. WELS—WEYRAUCH, *Die Anhänger und Halsringe in Südwestdeutschland und Nordbayern.* PBF XI, 1 München 1978.
- WILLVONSEDER 1937 K. WILLVONSEDER, *Die mittlere Bronzezeit in Österreich.* Wien—Leipzig 1937.

T. Kovács  
Magyar Nemzeti Múzeum  
Budapest  
Múzeum krt. 14—16. Pf. 364  
1370